Philos.
1455

Staatl. Bibliothek
Regensburg

A

Phil. 1455

F. A. krebs. del. et sc. Mog.

Hermaphroditisches Sonn- und Monds-Kind,

Das ist:

Des Sohns deren Philosophen natürlich-übernatürliche Gebährung, Zerstöhrung und Regenerirung

oder

Vorgestellte Theorie und Practic den Stein der Weißen zu suchen und zu machen.

Durch einen unbekanten Philosophum und Adeptum in 12. emblematischen Figuren und so vielen Paragraphis.

Mit Applicir- und Beyfügung so vieler Canonischen Versen des berühmten Schwedischen Adepti Northons: aus einem alten manuscript gezognener præsentiret.

Nun aber nach dem mystischen Verstand und innerem Weesen expliciret, nebst denen Caballistischen Zeichen Salomonis

durch

Einen Lehr-Jünger der Natur.

L. C. S.

Maynß, bey Joh. Friederich Krebs Buchhändler

Gedruckt in der Churf. Hof- und Univers. Buchdrucker, bey denen Häffn. Erben/ durch Elias Peter Bayer 1752.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Vorrede.

WJe wunderbarlich zu diesem kostbaren Büchlein gekommen, welches von der Hermetischen Kunst alles in allem, und zwar in Compendio enthaltet, ist ohnnöthig zu erklären und anzuführen: gnug daß ich es selbsten einem fato chymico oder sonderlichen Schickung zuschreibe und davor erkenne: die Emblemata seynd ohnvergleichlich, welche die Practic der gantzen Kunst vorstellen, und zeigen die Paragraphi, daß der Author derselben, dieser Geheimnuß-vollen

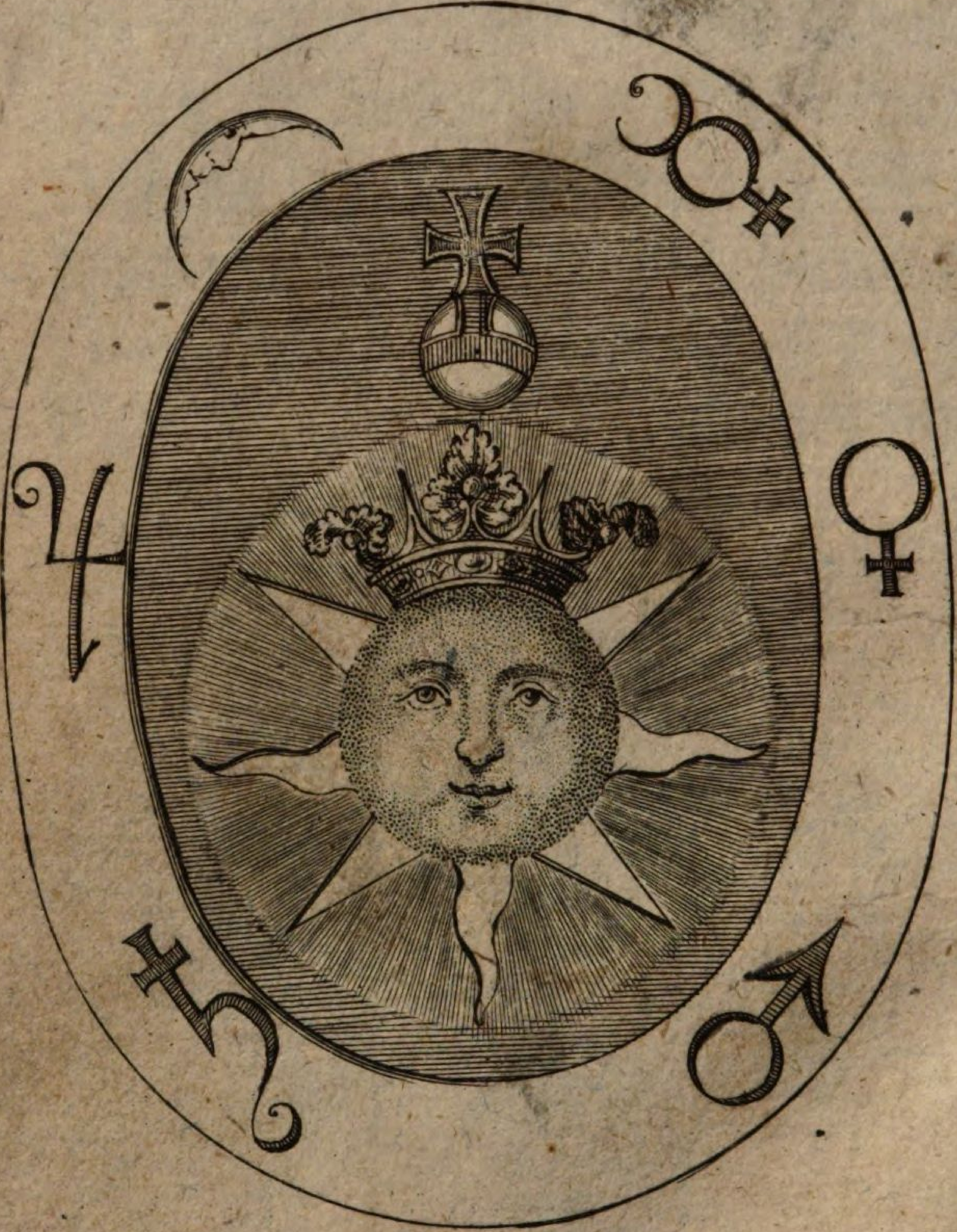
Sinnbildern Erfinder und Meister gewesen: schad ist es nur, daß dieser ehrliche Mann aus Demuth seinen Nahmen verschwiegen, und nur die Ehr dem Canonisten überlassen, welche doch, ohn einen dem andern vorzuziehen, ihme gleicher massen gebühret hätte. Der Canonist mit Nahmen Northon oder Hautnorthon, von Geburt ein Schwed, ware ein Schwieger-Sohn des Welt berühmten Pohlnischen Adepti Sendivogii, gleicher Gelährtheit und Kunst-verständiger, welchen beyden sich obiger Emblematist gleich zu gleich gesellet, dahero er auch billig denenselben in allem gleich zu achten ist: diesertwegen dann dieses vortreffliche Wercklein um so mehr zu lieben

und

und hoch zu schätzen, als dasselbe von zweyen Adeptis componiret, und uns zum Nutzen, und der Hermetischen Kunst zu Ruhm ans Tags-Licht gekommen ist; weilen aber wegen verborgenen Ursachen solches gar zu compendieus und etwas starck hyeroglyphisch gesetzt gewesen, als funde der Mühe wohl werth zu seyn, solches nach seinem innern und mystischen Verstand zu durchgehen, und durch Vollkommene, schier zu teutsche Verdollmetschung zu vergrössern, anhoffend, daß GOTT die Hand darüber halten, und denen Unwürdigen dannoch die Decke vor ihren unweißen Augen lassen wolle. Ich abstrahire grosses davon zu sprechen, weilen dadurch meine eigene

gloire zu suchen vor verächtlich halte, doch wünsche dem würdigen Leser, daß er solches erkennen, und dardurch dieses so grosen, von Anfang der Welt bis auf unsere spathe Zeiten so geheim gehaltenen Hermetischen Geheimnusses theilhafftig werden möge, welches von Hertzen wünschet Author.

Pag. VII



F. A. Krebs. fec. Mog.

Erklärung dieser Figur.

Diese Figur ist umständlich, und mit Philosophischen Augen gar wohl zu betrachten; dann da siehet man im Centro des innersten Umcrayses, das Sonnen-Bild mit 7. Strahlen, und oben ihm auf der Crone das himmlische Salniter des allgemeinen grossen Welt und Natur-Geistes, und bedeutet das Sonnen-Bild das Chaos oder Subjectum naturæ Catholicum, als die im Centro der Erden allerreineste Ausgeburt dieses allgemeinen Welt-Geistes, den centralischen sulphur mit dem astralischen Mercurio beschwängeret, das weiße Gold der Weißen, die geblätterte Erde, die Trevisanische Fontain.

Der äusserste Circul bedeutet den Umcrays des Himmels, worinnen die 7. Planeten durch das primum mobile zur im̃erwährenden concentrir- und influirung in das untere angeflammet worden, wordurch das untere gleich wird dem obern, und ist das obere dann gleich dem untern.

Die Stellung deren Planeten in dieser Figur ist ebenfals Geheimnuß-voll, massen Saturnus die unterste oder erste Stelle besitzet, als welcher obig Centralisch-wässerigtes Feuer, oder, das astralisch-feurige Wasser mit seinem Crays oder Kälte congeliret, das es zum Vorschein und dem Künstler zu handen komt, den Anfang, Mittel und Ende zum Philosophischen Werck dardurch fortzuführen, massen das guldene Sonnen-Kind allschon darinnen Verborgen liegt.

Jupiter folget Saturno in der ascendenz am näheſten, welcher im philoſophiſchen Werck nach der ſchwärtze Saturni, nach geſchehener composition, und nach verfinſterung Solis & Lunæ, aus dem Bauch des Saturni, ſich wie ein lůfftiger Drach in das Paradiſiſche überſchwinget, und aus der finſtern Irrdiſchkeit in die reine Elementen verſetzet, und alſo den neugebohrnen ſchwartzen Sohn/ der in lůfften gebohren worden, gleich einem edlen Stein zum Vorſchein bringet, und hierdurch den alten Adam die äuſſere finſtere Welt gantz und gar von ſich abwirffet.

Nun ſtehet in oberſter Stell Luna, die ſchneeweiße Diana, die fixe Königin, nunmehr durch die Claſſen ſeiner Eintränckung alle Pfauenſchweiffigte Farben durchloffene, und in die fixeſte Weiſſe geſetzte Stein, welcher das paradiſiſche reine Lufft-Reich ſchlieſſet, und nun durch continuation des trocknen himmliſchen Feuers den Weeg zur him̃liſchen Feuer-Welt und rother Tinctur antrittet.

Nach Luna ſteht zu erſt und oberſt Mercurius, der anfänger, Mittler und Vollender des gantzen Wercks, daß humidum radicale, oder die Grund-Feuchte des weiſſen fixen-Steins: betrachtet ihn, wie er ſich von der oberſten Stelle des Monds abwärths ſchwinget zu der veneriſchen Gilbe? erzeiget hierdurch, daß, wie er ſich in flůßiger Form geſchwungen bis fixen Diana, er jetzo in trockener Form auch vermögend ſeye, durch Venerem & Martem gar in das centrum Solis einzudringen.

Paragraphus Primus.

Unter den 7. Planeten werd ich Sol genannt
Mein Cron-Spitz ist mir wohl bekant:
Wann wir beyde gantz rein und pur,
Gebunden werden mit Mercur,
So wächst hieraus der schwartze Rab
Wird dann verscharret in das Grab:
Und wieder auch als neu gebohren,
Mit Lilien geziert und auserkohren;
Bis zu letzt erscheint der Sonnen-Sohn
Geziert mit Purpur in seinem Thron.

Erklärung darüber.

Wann sich der allgemeine Welt-oder Natur-Geist in das Central-Feuer der Erde ergossen, und darinn zu arbeiten angefangen, wird derselbe in Mercurialischer Feucht-und flüßiger Gestalt und Form gebunden, und durch den Archæum der Erde, als ein geschwängerter Lufft fort- und herfür getrieben, von Saturno congeliret, und gleichsam als die recht Metallische Gur, so sperma metallorum heißet, dem Künstler vor die Füß geworffen, welcher es als den grösten Schatz der Welt erkennend, mit Freuden nacher Hauß trägt, in die gläserne Herberg einführet, mit dem himmlischen Mercurio verbindet, und so dann verschliesset, worauf dann wachst der schwartze

Raab in der putrefaction, welcher nach seiner neuen Geburt im Paradisischen Reich zur fixen Diana, und letzlich zum gecrönten Sohn der Sonnen wird.

CANON PRIMUS.

Ihr GOtes frommen, und ihr lieben
Die sich in Kunst und Tugend üben:
So nicht wider GOtt, noch den Nächsten
Sondern jedem gereicht zum besten;
Habt ihr dann Lust, ich will euch weisen,
den grosen Schatz, den ihr werd preisen,
Von GOttes Wort, und des Menschen Seel,
Ein golden Brunn, und silbern Quell.
Ich bin derselbe von dem ich sag,
Der Welt gut mir nicht gleichen mag:
Doch auch ein gifftiger Wurm und Drach,
Ein grimmiger Löw mit offenem Rach,
Alle Metall thun sich vor mir bücken,
Ergreiff ich sie, so gehen sie in stücken.

Erklärung darüber.

DEr Künstler soll fromm, auffrichtig, Gott und seinen Nächsten liebend erfunden werden, damit er zu diesem höchsten Geheimnuß der Natur, welches blos und allein von GOtt als ein

Pag. XI

F. A. Krebs fec. Mog.

ein Gaab und Schanckung dependiret, um so sicherer gelangen möge: alsdann fangt der Author des Canons an, von dem Urstand der primaterialischen materie des Steins zu schreiben, daß sie von Gottes allmächtigem Verbo, Fiat, bey der ersten Schöpffung schon geurständet, und durch den göttlichen Aushauch (welchen man Spiritum Mundi, oder Nutur-Geist heisset, also beseelet worden seye, daß diese so herrliche materie bis zum Ende der Welt könne eben so kräfftig, wie beym Anfang der Schöpffung zu diesem hohen Werck erhalten werden. Dieses nun ist das Superius & inferius Hermetis, das Brünlein Bernardi, und magischer Feuer-Staab Hermogenis: ein sulphurischer Gold-Brunn der Erde, und ein Mercurialische Silber-Quell des himmlischen Gestirns: das gröste Guth der Welt, nach der Seele des Menschen, ob es schon nach dem äusserlichen mit Gifft und Aussatz geschlagen bis zum Eintritt in das Paradisische, dem Fluch unterworffen ist.

Erklärung der zweyten Figur.

Dieser Feuerspeyende flüchtige Drach ist daß Vöglein Hermetis, welches von Norden einen Flug hernimt, und weilen es als ein himmlisch Geschöpff aus Feuer und Lufft bestehet, hat es Macht, das kalte Chaotische Wasser zu erwärmen, und durch seinen feuerspeyenden Mund in eine jungfränliche Erde, ja endlich gar in einen

Wachs-

Wachsflüßigen feuerbeständigen Stein, so Tinctur heisset, zu verwandlen.

Seine Drachen-Flügel bestehen aus 7. Zacken, anzudeuten, daß, wo mann ihm seine Flügel nach Eleazars-Meinung abhauen wolle, man ihm gemächlich, und ohne Corrosiv, als einen nur nach dem andern, durch alle drey Welten, Sc. der äusseren, Paradisischen und Himmlischen Abstützen müsse, durch öfftere Versperrung in denen Meer-Insulen deren Philosophen, wo er sich so voller Erde frisset, da er alles, was fix ist, will flüchtig machen, daß er nicht mehr fliegen kan, sondern selbsten ein Gefangener wird, durch des Saturni Sense, daß es zu letzt umgewend heißet: alles, was flüchtig ware, ist jetzo fix.

Paragraphus Secundus.

Wann mich die große der Weltweißen,
Welche höchstens hievor zu preisen,
Hätten so deutlich offenbahrt,
Wie von Philaleth beschrieben ward,
Und wann mein Mutter die Natur,
Meinen sehr glantzenden Mercur,
Nicht hätte mit grauer Farb umgeben,
Und offen stünd mein feurigs Leben,
So würden Adepti seyn ohn zahl,
Gleichwie Sophisten überall.
Weil aber GOtt es also gemacht,

Daß

Daß die geitzig Welt nicht habe Macht,
Zu ergründen meine Natur,
Noch auch zu finden meinen Mercur,
So bleib ich denen nur bekandt,
Die GOtt zu meinem Meister gesandt,
Welche ihnen sagen alles klar,
Und machen mein Figur offenbahr,
Was aus einem der gifftigen Drachen,
Und meinem fix rothen Bruder zu machen.

Erklärung darüber.

SUrsum Corda! die Augen und Sinnen müssen sich zum Himmel schwingen, wann man die allgemeine Mutter die grosse Natur, und den in ihrem innersten sehr tieff verborgenen Mercurial Geist, welcher alle drey Reiche belebet, besaamet und beseelet, Phylosophicé erkennen will: wann solches die Herren Sophisten, deren Zahl jetziger Zeit unzahlbar ist, erkenneten, so wäre zu glauben, daß die Welt bald würde voller Adepten, seyn; allein so ist es vor ihren Augen verborgen, dann sie sehen nur mit gemeinen Augen nach zerstörlichen, zu Mineralien und Metallen schon specificirten cörperlichen Dingen, verlassen die erste Materie aller Dingen, das sperma und semen aller Metallen, welches in graulechter viscoser Wassers-Gestalt der Sud-Wind zur Ausbeut gibt, und in welchem der glantzende Mercurius naturæ verborgen lieget, sehen und erkennen

nen sie nicht: warum? weil es GOtt also gefüget und gewolt, das die Geitzige, Aufgeblasene, nur Wolust suchende Welt so höchsten Schatzes verlustiget bleiben solten, welchen der höchste GOTT nur denen in Einfalt des Hertzens die Natur durchsuchende Philosophen allein zu gedacht hat; diese seynd vor so viel tausend Sophistischen Sucheren und Manipulanten nur diejenige welche wissen, was aus dem Gifft des Mercurialischen Naturs-Drachen, und seiner gebrüderten Sulphurisch flüßigen und viscosen Erde zu machen.

CANON SECUNDUS.

Von Arth hab ich ein grauen Leib,
Bin doch kein Mann, und auch kein Weib:
Beyde Naturen an mir zn han,
Das zeigt mein Fleisch und Blut wohl an,
Das Blut männlich, das Fleisch weiblich,
Die Krafft beyder, die ist geistlich.
Ich hab Manns- und weibliches Glied,
Drum nennt mann mich Hermaphrodit:
Meinen Schatz hab ich im Erdreich,
Wo Mineral, Metall und dergleich,
Binn doch der keines, wie man vermeint,
Sondern von Natur also vereint,
Auff meiner Metall Form und Gestalt,
Warm, Feucht, trocken und auch kalt.

Erklä-

Erklärung darüber.

HJer zeiget der Author mit Fingern auf den auf Wasser-Arth graulechten viscosen Leib des primaterialischen subjecti, welches hermaphroditischer Arth ist: nach des Wassers Eigenschafft und seines Geists Mercurii ist es weiblicher = und nach der in sich führenden Erde Eigenschafft und feurigen sulphuris ist es mannlicher Arth: nach dem cörperlichen heist es Wasser und Erd, und nach dem geistlichen Mercurius und sulphur.

Weithers zeiget auch in dieser Canon der Author den Geburts Orth des Subjecti an, das er seye im centro der Erden, welches wie im zweyten Paragrapho angeführet, der Süd-Wind hervor bringet: und bekräfftigets der Author mit klaren Worten, das es weder mineral, noch Metall, sondern ein in vier Eigenschafften deren Elementen eingegleichtes Weesen oder Substanz seye. Jetzt wo hinaus ihr Herren Sophisten und vergebliche Suchers des philosophisen Geheimnußes? wie gefallt euch die Beschreibung dieses uncomponirten einigen Dings, welches in sich selbst dem Geist und Cörper nach ein Hermaphrodit seyn soll, und gleichwohl weder mineral noch Metall ist? fallt nicht hierdurch in einem Streich hinweg, all euer antimonium, vitriol, salpeter, Saltz, Queckſilber, und Schwefel? wo hinaus mit eurem Gold, Silber und anderen cro-

cis

cis deren Metallen? unum, unum est necessarium, und zwar dieses, welches ihr weder kennet noch wisset: in diesem allein, welches die Natur selbsten componirt hat, stecket alles, was die Weißen gebrauchen, dieses/dieses bestrebet euch zu finden und nach seinem innersten zu erkennen, ansonsten bey all euerer wissene ihr die Scheibe verfehlet.

Erklährung der dritten Figur.

In vorigen zweyen Figuren haben wir gefunden und betrachtet das superius & inferius Hermetis, den Hermaphroditen in einem einigen Ding, den philosophischen Adam, welcher seine Rippe oder Evam noch in sich selbst hatte, welcher nunmehro aber, damit er Kinder zeugen könne, sein Weib zur Seite sehen soll. Betrachtet diese Figur nicht nur obenhien, weilen viel und groß Geheimnuß der theorie sowohl als practic darunter verstecket? Erstlich deliniret es euch das zwifache, von allen Weisien so geheim gehaltene Gefäß, ohne welches die Kunst nicht zu vollbringen: zweytens, wie capricus als die Gold Erd, sulphur und man einerseiths, und Beja als das mercurial-Wasser, der Mon und das Weib anderseiths, und dannoch Hermetisch zusammen gesiegelt seyen. Drittens stehet die hermaproditische Figur auf einem Circul, andeutend, das sie zwar gesönderet, dannoch aber in einen Circul gehöreten. Viertens sehet ihr in diesem

Circul

Pag. XVI.

Circul den grünen Löwen, welcher die grünende oder wachsende Erde vorstellet, welche durch den himmlischen Salniter Löwen-Krafft erlangen thut, das imbibirte Mercurial-Wasser zu verschlingen, daß sie groß wird, und wie Schusterpech aufflauffet.

Paragraphus Tertius.

Mich hat der Hermes Sol genant,
Wie auch die Luna, so bekant:
Riplæus den grünen Löwen,
Hierzu den Nahmen mir gegeben.
Unser Author Hermaphrodit
Mich nennt, allein ich acht es nit:
Laß dich auch solches nicht anfechten,
Auch wie sie mich wohl nennen mögten.
Hast dich auch nicht darnach zu richten,
Was die Sophi für Worte Dichten:
Dann sie mich g'taufft mit so viel Nahmen
Als sie gekönt, und nur bekamen:
Bin doch ein Ding, und bleibs allein,
In mir liegt Bernards fontinlein,
Bin Aqua sicca, pur und rein
Mit Mars muß ausgezogen seyn:
Also befielt der Philaleth
Der groß Adept durch seine Red,
Der meine innerste Natur
Coaguliret mit Mercur.

Erklärung darüber.

Es haben alle philosophische-Meister einhellig in ihren Büchern der neugierigen Welt zum Nutzen hinterlassen, daß das primaterialische Subjectum oder Materie deß Steins in Singulari, re & numero, mercks wohl, ein ding seye, und zwar ein Simplum und kein compositum: ein von 4. elementen eingegleichtes Ding, welches so viel des warmen als des Kalten, so viel auch des feuchten, als des trocknen besitze; Es bestehe aus Wasser und einer feurigen Erde, dahero dan nach dem ersten Vers, Sc. nach der feurigen Erd-Eigenschafft es Hermes Sol, und im zweyten Vers, nach dessen Mercurialischen Wassers Eigenschafft Luna benennet, und weilen es in seiner feurigen Naturs-Eigenschafft, durch des himmlischen feurs entzündung von Tag zu Tag zunimmt/ und feuriger wird, so hat es Riplæus billig den grünen Löwen benahmset. Hautnorthon unser Schwed heisset es (weilen es nach Hermetis sag, so wohl Solarisch als Lunarisch) einen Hermaphroditen: Doch damit man nicht irren möge, ob wäre unser einfaches Weesen seiner zwiefachen Eigenschafft halber ein Compositum von Menschen Händen zusammen gelegt/ wie leyder, die mehreste jetziger Alchymisten fälschlich davon glauben, so setzet er den 13. Vers also: Bin doch ein Ding und bleibs allein; und im 15ten Vers: Bin

Aqua sicca pur und rein, mit Mars muß ausgezogen seyn, bedeutet, daß es im Centro ein pures Feur seye, welches auch durch des himmlisch-Martialischen Feurs-Erweckung ausgezogen, und verstärcket werden mus, nach des Philosophi theuren Worten: Gib dem Feur das Feur und Mercurio den Mercurium 21.

CANON TERTIUS.

Vier Element seynd in mir verschlossen,
Mit Sulphur und Mercurio umbflossen.
Ich bin wild, tödlich, rauch und gifftig,
Fix, flüchtig, beständig und lüfftig.
Bin weder Thier, noch Kraut, noch Schmaltz,
Arsenic, vitriol-alaun, noch Saltz,
Noch Schwefel, oder ein mineral,
Auch nicht ein Gold oder Metall.
Der Weißen Mercurius ist mein Nahm.
Hab nur ein Wurtzel, und zwey Stamm.
Mich thut verachten jedermann,
Weil ich ausser kein ansehen han
In meinem alten grauen Rock,
Bin doch der beste Bienen-Stock,
Der unß da gibt den besten Hönig
Für Potentaten, Fürsten, König:

Für Edel, arm und auch für reich,
Es gilt mir ja ein jeder gleich.

Erklärung darüber.

Daß das chaotisch-philosophische Wasser kein element Wasser seye, beweiset der Author im ersten Vers, sprechend: Vier Element seynd in mir Verschlossen: Den Urstand auch seines centralischen Sulphuris und astralischen Mercurii zu zeigen, setzt er hinzu: Mit Sulphur und Mercurio umbflossen. Daß auch diese hermaphrodische Materie irrdisch und himmlisch seye, erklären die zwey folgende Versen: Ersterer beschreibet die finstere, irdische, und im fluch liegende Eigenschafft, da er spricht: Ich bin wild tödlich, rauch und gifftig: nicht zwar, wie mannige es vor das argste Gifft ausschreyen, und weder zu berühren, noch dessen widerlichen Geruch zu schmecken getrauen, da es doch in seiner Roheit in Curen schon wundersamen Effect zeiget, auch nach kleiner Præparation mit kleiner dosi admiracula præstanda ohne schaden kan eingenohmen werden, welches nur per parenthesin in berühren wollen. Der folgende Vers aber beschreibet des himmlischen Lichts-Eigenschafft mit diesen Worten: Fix, flüchtig, beständig und auch lüfftig.

Es hat bishero der Author schon öffters die Materie von innen und aussen benennet, also

zwar,

zwar, daß es auch nicht erlaubet von GOtt und denen Philosophen, selbige näher oder klärer zu entdecken: Jetzo aber (gebt acht, und spitzet die Ohren ihr Herren Sophisten) benennets der Author, was es nicht ist, mit solchen Versen: Bin weder Thier noch Kraut noch Schmaltz, arsenic vitriol, Alaun noch Saltz, noch Schwefel oder ein Mineral, auch nicht ein Gold oder Metall. Ist also diese Universal-Tinctur weder zu nehmen aus dem animalischen noch vegetabilischen, auch nicht einmal aus dem zu mineralien oder metallen schon determinirten Reich; Aus diesem dörffte wohl denen heutigen Alchymisten und particularisten der Schwindel ins Hirn kommen: Was ist es dann? Wird manniger sprechen: Es ist schon bishero mehrmahlen genennt worden, und ich sage hier zum Uberfluß, daß es seye die reineste Ausgeburt des himmlischen Mercurii in dem Bauch und Centro der Erden: Ein Stein in wassers Gestalt, eine unsichtbare Erd, welche wie das Senff-Körnlein aufwachset, und durch das Astralische Feur bewürcket, alles flüchtige sich gleich und zur Erde machet: Ein feuriges Wasser oder Lufft/ welches die Kälte Saturni, ob der Erde congeliret. Schon genug gesagt, wer dieses nicht verstehet, dem wird auch nicht zu helffen seyn, dann aller welt Materien seynd ohne dieses nichts nutz zu diesem Werck, kein eintziger wahrer Author ist ohne diese Erkanntnuß zu verstehen alle manipulationen, processen und Feur-Werck gelten hier

 nicht:

nicht. Es ist eine Philosophische Naturs-Materie, welche nicht Sophistisch darff tractiret werden. Es ist der weissen Mercurius in graulechter Wassers-Gestalt verwickelt, es ist ein eintziges Ding von zweyen Eigenschafften, welches vor jedermans füssen liegend, von keinem ausser denen philosophis erkannt wird.

Erklärung der vierten Figur.

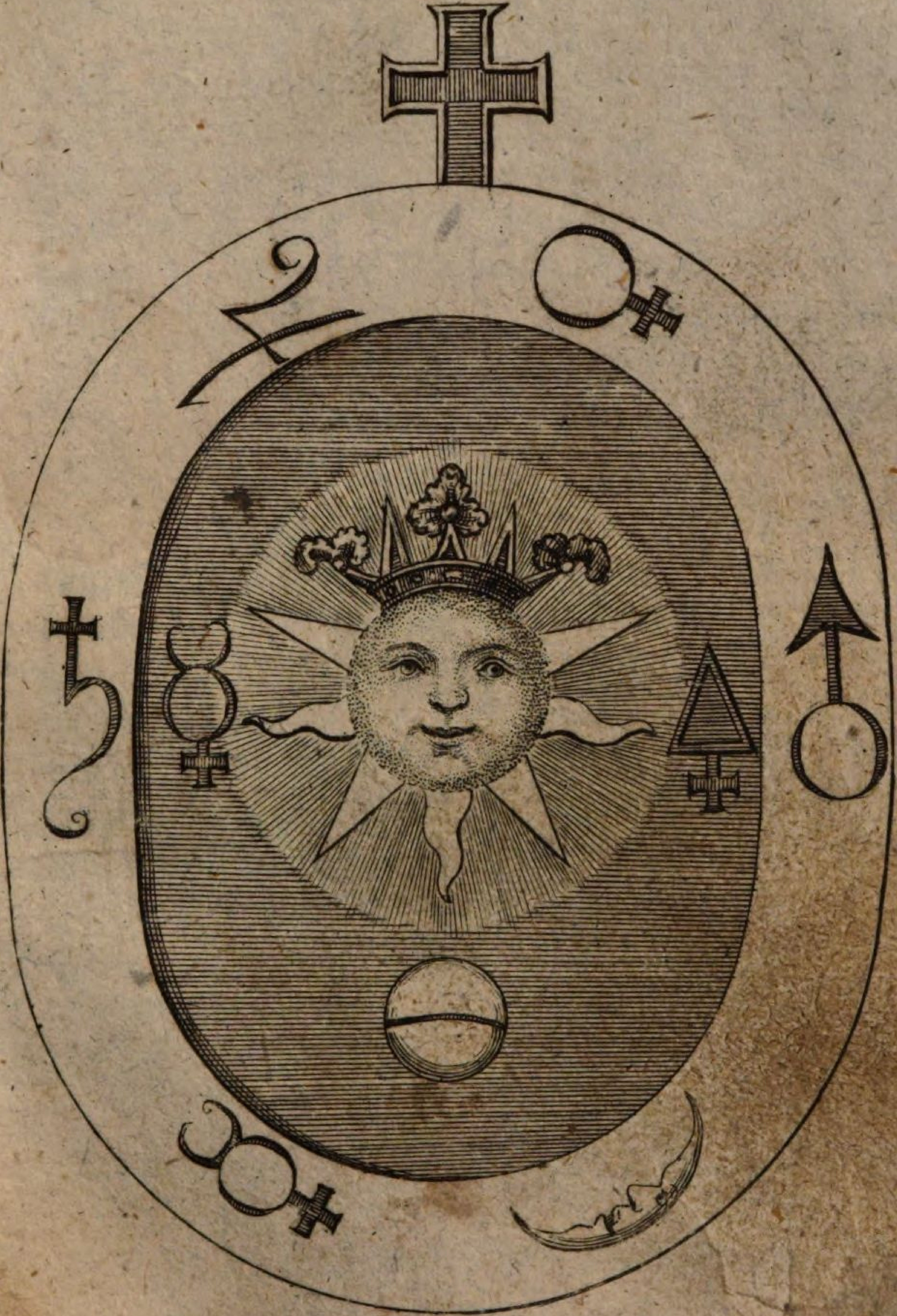
Wan man die erste Figur gegen diese haltet, wird man unter beyden dem Ansehen nach schlechten Unterschied finden, da es doch jetzo gleichwohl ein ander Gesicht und Ansehen zeiget: Dann ersteres præsentirte das chaos naturæ, jetziges aber stellet vor das chaos philosophicum: Ersteres hat die Natur, und zweyteres dieses der Artist zusammen gefüget.

Ersteres hiesse Materia remota, dieses aber Materia proxima lapidis, und ist nunmehro durch die conjunction die erste rotation zu Ende gelauffen, da die 7. Circulationen des Wassers vollendet, und die Philosophische Erd den Astralischen Saamen einzunehmen recht bereitet ist.

Die Königin wird dem König beygelegt, durch ihn die Sonnen-Frucht zu empfangen, und werden aus dem vier Elementischen einigem Ding die drey principia Mercurius, Sulphur und Sal schwadenhafft zum Vorschein kommen.

Be-

Pag. XXII



F. A. Krebs fec. Mog

Betrachtet den aussersten Himmels-Crays, worinnen die Planeten in gantz anderen stellen stehen, als bey der ersten Figur zu sehen.

Dann Mercurius der hermaphroditische Geist von denen vermischten Cörpern Caprici und Bejæ trittet in der untersten Stelle am ersten auf, anzeigend, daß er anjetzo seye der erste Arbeiter an dem Philosophischen Kind, und weilen er, wie aller Amanten Brauch ist, gern im duncklen Fischen will, so umbziehet ihn der schwartze Crayß des höckerichten Saturni, daß man seiner L'amour nicht viel wahrzunehmen vermag.

Dieser Saturnus, der philosophischen Planeten Stamm-Vatter, der das guldene Sonnenkind schon würcklichen in seinem kohlschwartzen Bauch verschlossen hält, folget Mercurio in der Reyhe am nächsten, und bleibet im Regiment siebenmahl sieben Täg lang, wo dan sein Vorfahr Mercurius vom himmlischen Mercurio Hülff erlangend, diesen lahmen Saturnum zwinget das eingeschluckte Sonnen-Kind, welches Mercurius gemacht, wieder auszuspeyen, und seinem Nachfolger des Regiments, Jovi ohnbeschädigter zu überhändigen.

Jupiter jetziger Oberster Regent pfleget des ausgeworffenen Saturnischen Kinds im paradisischen Lufftreich gantz liebreich, und gibt ihm eine annehmliche Gestalt gleich einem wohl geschliessenen Edelgestein;

Venus das schneeweisse Cristallinisch hervorgetrettene Mercurial-Wasser ist nun, und zwar anderseiths die Amazonische Regentin, und oberste Beherrscherin des neu angegangenen paradisischen Lufftreichs, die Säugamm des nunmehr Martialisch werdenden Sonnen-Kinds, welches sie durch darreichung ihrer Jungfräulichen Milch säuget, waschet und wachsend machet.

Nun folget in der descendenz Mars, welcher das durch obige Jungfern Milch starck und feurig werdende Sonnen-Kind selbsten ist, und wann durch starckwerdung dieses fixen sohns selbiger mit der feucht flüssigen Venus in Gleichheit stehet, so erzeigen sich gemischte pfauenschweifigte Coleuren, fast einem Regenbogen gleich/ wornach es sich zu weissen beginnet.

Luna ist jetzo das Centrum des zu End gegangenen paradisischen lufftreichs, die Fixe schneweisse Diana, der weisse Stein, die gecrönte Königin, welche die sieben Circulationen der Lufft überstanden, und zur Fixen-Tinctur geworden, alle unvollkommene Metallen ins feineste Silber metamorphorisiren zu können.

Paragraphus Quartus.

Mit meiner rechten Form und Gestalt
Hat mich Northon so abgemahlt,
Der Philaleths Instructor war,

Und ihm gewiesen alles klar.
In mir ist alles recht zu finden,
Was du und alle kanst ergründen.
Im Centro ist mein gecrönt Figur,
Welche bedeut mein silbern Mercur,
So die Sophi argentum vivum genant,
Und unterm Nahmen Queck-silber
Vor'gwand.
Zweyrauch gantz weis und klar sollen seyn
Sagt Maria zum Werck gnug allein:
Das bedeut das gefrohrne Wasser mein,
Und meinen Bruder Mercur pur und
rein.

Erklärung darüber.

Es finden sich heutiges tags viele Speculanten, die sich grosse Mühe geben, die höhe des Himmels, und tieffe des Meers, oder auch den Mittelpunct der Erde zu errathen, was aber das medium zwieschen diesen grösten extremis oder äussersten dingen seye, ohne welches zu Wissen, alle Speculationen vergebens sind, da stehet man still, und ist ein Pythagoræ Silentium.

In dem Philosophischen Werck gibt es unzahlbare Sucher des Steins der Weißen, was aber der Schlüssel davon seye, welches die Weißen argentum vivum oder Mercurium philosophorum benennet, als das Mittel-Ding zweyer Cörpern, caprici & Bejæ conjunctim, da

stehen sie still, weilen es der nodus gordius, oder Stein des anstosses ist, massen die heutige Speculanten nur nach Irdischen und Cörperlichen, nicht aber nach Geistlichen oder spirituösen Dingen imaginiren.

Northon des berühmten Philalethæ Lehrmeister weisset in diesem Paragrapho einige Spuren, da er spricht: Es seye im Centro der vereinigten Philosophischen materien das Argentum vivum, oder Mercurius philosophorum zu suchen und zu finden.

Maria die Prophetin gibt es noch klärer, was dieses Mittel-Ding der Cörpern seye, nehmlichen: zwey rauch in Geists-Gestalt, so unsichtbar übergehet, aus einem schwartzrothen Composito, und sich in cristallinischer weissen Wassers-Gestalt des Künstlers Augen præsentiret.

Nun folget dann auch der Schluß, da sie spricht, daß dieses Mittel-Ding schon geschickt gnug seye, das gantze Werck auszuführen.

Zum Uberfluß, damit man auch wissen möge, aus was vor Cörpern diese zwey rauch entspringen, so setzet sie hinzu, daß es aus dem Aquâ compositâ, und seinem innerlichen Mercurial-Geist heraus zuziehen.

CANON QUARTUS.

Ich bin das rechte Einhorn der alten,
Wer mich kan von einander spalten,

Und wiederum zusammen picht,
Daß mein Leichnam nicht mehr aufbricht,
So wird aus mir die höchste Medicin,
Ohngeachtet ich so wild und Gifftig bin
Curir Kranckheit, gib langes Leben,
Doch wider GOtt kan ich nicht streben.

Erklärung darüber.

So ist dann nun ein vor allemahl ein eintziges Ding die philosophische Materie, das eintzige Einhorn der alten: Wer dieses verneinet, der hat schon den mechanismum oder eintzigen wahren naturs Pfad verfehlet.

Ein eintzige Materie, doch mannlicher so wohl, als auch weiblicher Art, ein eintziges Glaß zur Arbeit, welches von Aficennâ zwiefach, von Basilio und mehreren aber gar dreyfach genennt wird. Ein eintziger Ofen, welcher feucht- und trocknes, auch Kalt und warmes Feür gibt, nach denen Graden, als in der Materie eins deren Elementen das prædominium und Oberhand hat / massen nach der materie Eigenschafft, als viel sie zu empfangen im Stand ist, sich die Form willig und ungezwungen einergibt.

Ein eintziges Regiment und Ordnung der Arbeit, solve & coagula: Da hast du alles in kurtzen, wovon die Welt so seltzamer Dicentes macht.

Spalte, oder solvire das coagulum, und leime, oder coagulire das solutum, bis das feuchte

feuchte vom Trocknen gantz und gar überwunden und figiret ist, so hast du jene grosse Medicin, welche die heutige Welt nicht begreiffen kan, und die unweisen schier zu Narren machet.

Erklärung der 5ten Figur.

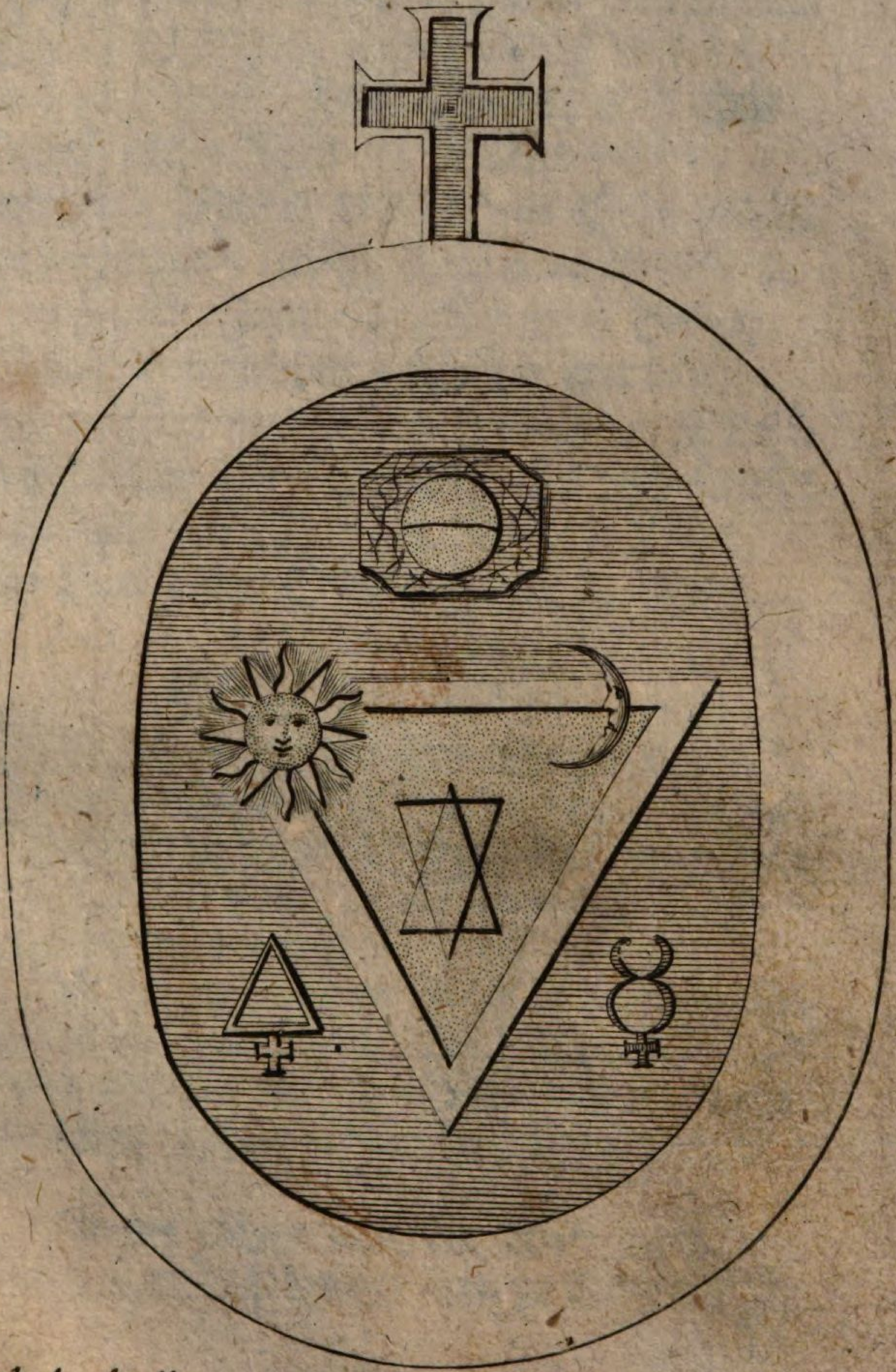
Dieser Trigon, welcher das philosophische Gefäß oder Ofen vorstellet, zeiget im Centro das philosophische Chaos conjunctum in verschlungenen und egalen vier Elementen, Capricum & Bejam als die Sonn und den Mond miteinander vermählet.

Ausserhalb in einem Circul sehet ihr die drey principia des steins, gleichsam in Lüfften schweben, welche wie ein Geist oder Drach deren philosophen in lüfftiger Gestalt sich aus dem schlammechten wesen der aussern Welt in das paradisische übergeschwungen, und in clarificirten Cörpern dem Künstler sich sichtbarlich vorgestellet: dan oben ein weisser Mercurius, in Mitte ein rother Sulphur, und in Fundo ein schwartzes Sal erscheinet.

Wisset ihr nun diese reine Principia Kunst- und Natur gemäß unscheidlich zu vereinigen, so habt ihr das Centrum aus der Scheibe geschossen.

Para-

Pag. XXVIIII



F. A. Krebs. fec. M.

Paragraphus Quintus.

Die umbweltzung der Elementen vier
Zeiget diese Figur klar hier:
Und wer Lufft, Feur, Wasser und Erd
Durch unser Feur in Wasser kehrt,
Und solch Wasser wieder zur Erde macht
Der hat gantz unßre Kunst vollbracht:
Dan Lufft, Feur, Wasser und Erden
Mus von einander getheilet werden,
Und wieder vereinbahret nach der Kunst,
Gantz ohne Zwang, sonst ists umbsunst:
Und geht verlohren Arbeit und Lohn,
Im Punct der Erde steckt unser Cron.

Erklärung darüber.

Die philosophische Schrifften melden in ihrem Werck von dreyerley circulationen, in Vorstellung dreyer Welten, als: der aussern Irrdischen, dan der paradisischen, und letztens der himmlischen Welt.

In der aussern sind Meister, und prædominiren die grobe cörperliche Elementen, Wasser und Erd; in der paradisischen und himmlischen Welt aber die reine Elementen, Lufft und Feur.

In der erstern muß die Welt durch den Sündfluth ersäufft werden, und zu Grund gehen.

In

In der mittlern wird durch die warme Lufft das Wasser beleuchtet, und erscheinet der Regenbogen.

Und endlichen in der dritten wird die Welt durch das Feur gerichtet, cristallisiret und coaguliret.

In jeder gehet vor eine Umbweltzung der Elementen, da nehmlichen aus Wasser Lufft, aus Lufft Feur, und aus Feur Erd wird, auch in der reduction eodem passu. Bis ans Ende damit muß und soll continuiret werden.

In der ersten lauffen um, sieben Circulationen des Wassers.

In der andern sieben Circulationen der Lufft.

Und in der dritten sieben Circulationen des Feurs.

Darauf spricht der Römische Lateiner Morienus Einsidler zu Jerusalem also: Wann du wirst verkehrt haben das Wasser in Lufft, die Lufft in Feur, und das Feur zur Erden, so hast du, was du suchest.

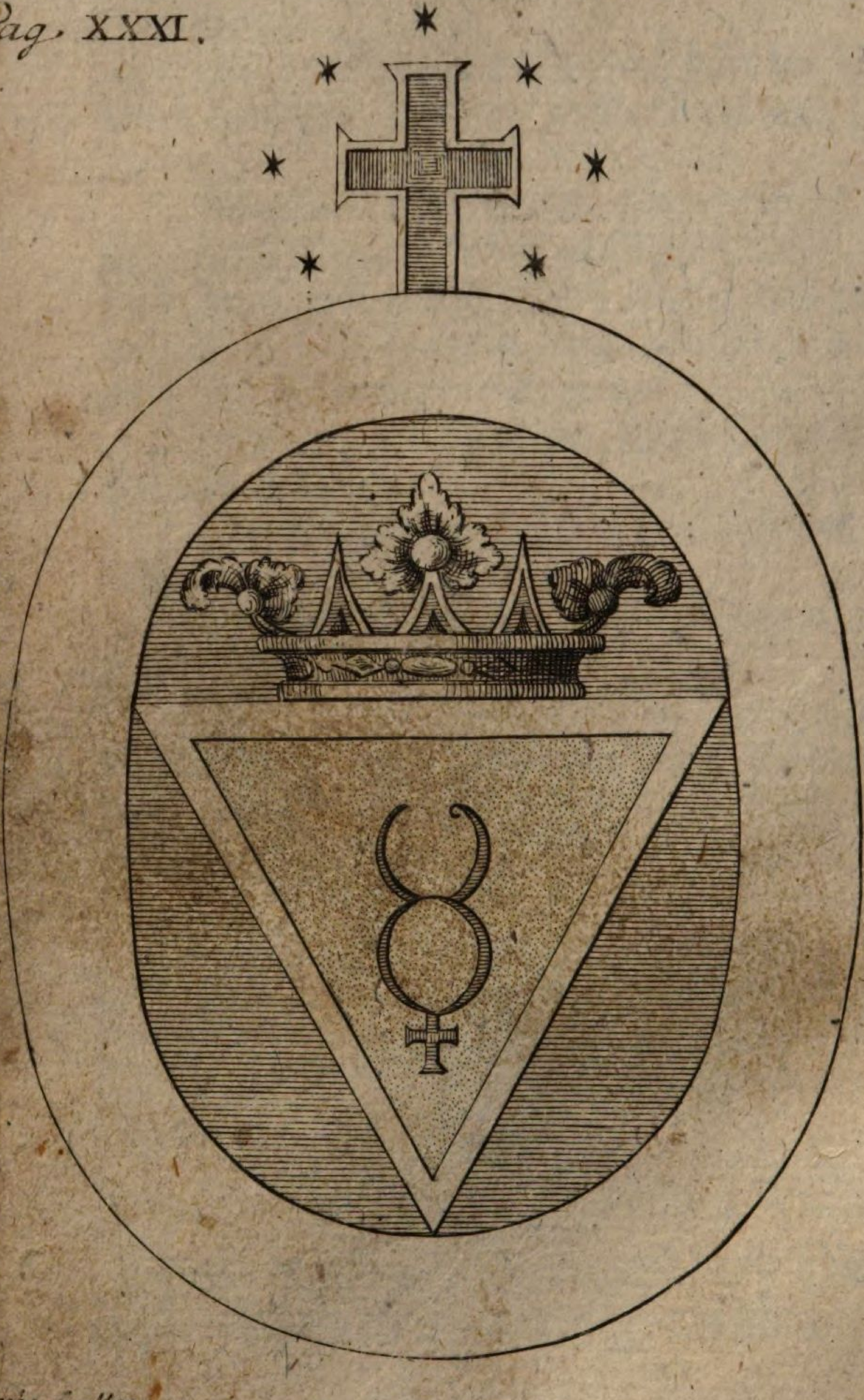
Ebner massen concordiret Hermes, sagend: seine Krafft ist vollkommen, wans zur Erde gekehrt ist: welches aber gantz natürlich und ohne Zwang muß geschehen, ansonsten die Arbeit zu Grund und verlohren gehet.

CANON QUINTUS.

Allein thu auf Vernunfft und Sinn,
Und nicht besieh mich obenhin:

Dan

Pag. XXXI.



F. Krebs sc. Mog.

Dan ob ich schon bin schlecht und g'ring
Ist in der Welt doch sonst kein Ding
Das in sich halt wahre Tinctur,
Dan ich hab Mercurium rein und pur
Gefesselt, nicht beweglich zwar,
Gar flüchtig, jedoch weis und Klar.

Erklärung darüber.

DIe Augen der Weißen sehen weit anderst und schärffer, als der Unweißen, dann sie dringen ein in das Centrum oder innerstes deren Dingen, und erkennen hierdurch den Effect des Geistes, welcher sich in dem Cörperlichen præsentiret.

Wahrhafftig ein schlecht scheinend-verächtliches Ding die philosophische Materie, worinnen GOtt und die Natur so grosses Geheimnuß gelegt und verstecket, ausser welchem kein anderes Ding in der gantzen Natur zu finden, woraus der Lapis, oder die Tinctur der Weißen zu machen, dan dieses ist der Wohnsitz und Magnet, ja die reineste Ausgeburt selber des so fürtreflich reinesten geists Mercurii, in welchem alles begrieffen, was die Weißen suchen.

Erklärung der 6ten Figur.

HIer siehet man den reinen Geist Mercurii in cristallinisch-weisser Gestalt des Wassers, im innersten Trigon, und weilen sich selbiger aus der aussern finstern Welt der groben Ele-

men-

menten, in das reine paradisische Lufftreich geschwungen, auch würcklich schon der neugebohrne Sonnen-Sohn als ein fixer Edelgestein zu Boden sitzet, welches die Cron auf dem Trigon bedeutet, so bleibet zwar die Terra damnata ausgeschlossen, ob gleich das Saltz der Herrlichkeit darinnen verschlossen, und der Eckstein werden muß, worauff das gantze philosophische Gebäu unbeweglich und Ewig fürdaurend muß und soll gesetzet werden.

Die sieben Stern bedeuten die circulationes der Lufft, wodurch das paradisische Königlein ernähret, und an Krafft, Stärcke und Tugend wachsend gemacht werden müsse.

Paragraphus Sextus.

DAs trockne Wasser zeig hier an,
Welchs kein Hand benetzen kan:
Grundfeuchtigkeit ist es genannt,
Der grüne Löw auch wohl bekannt:
Gantz rein und pur durch Mars, Natur
Wird hier gemacht dieser Mercur:
Gereinigt muß er seyn gantz Hell,
Mit glantz gleich einer silbern Quell.
So ist das Werck gezieret recht,
Sich zu binden mit dem rothen Knecht.

Er-

Erklärung darüber.

Es können die Unweisen nicht fassen noch begreiffen, wann die Philosophi von trocknem ihrem Wasser reden, was sie doch hierdurch lehren mögten: und ist doch die Erkantnuß dieses trocknen Wassers, die Basis und gantzes Fundament ihrer so hertzlichen Kunst.

Es ist Aqua Sicca ein Himmels-Wasser, aqua rarefacta & condensata, so alle Couleren zur Ausbeuth gibt, und netzet doch die Hände nicht: Es schwärtzet wie Ruß, macht weiß wie der Schnee, und röthet wie Blut.

Es ist allenthalben, und doch siehet mans nicht: Es ist das Centrum und humidum so wohl als calidum radicale des Steins: der grüne Löw, und doch flüchtige Drach, welcher durch seines magischen Wassers feurige Natur und Eigenschafft so spiritualisiret worden, daß er gleich einer silbern Quelle lufftig auffgestigen, und gantz hell und rein aus dem aquâ fœtidâ, und finsterm Grab glorreich aufferstandener zum Vorschein gekommen.

Dieses ist der Nymphen-Bad, wo Sonn und Mond sind hinein gestiegen, sich zu baden, und endlich miteinander durch künstliche Copulation so starck zu verbinden, daß sie nimmermehr von einander zu sönderen.

CANON SEXTUS.

Ein König in rothen Purpur-Kleyd,
Macht mich beständig jederzeit:
Das ist der Weißen reines Gold,
In mir dasselbe suchen sollt;
Das heist: Sulphur rubrum fixum,
All andere Ding meide kurtz um,
Dann ich vermag ja alles allein,
Und bin doch nur ein einiger Stein,
Ich leid kein Silber und kein Gold,
Bin auch dem Mercurio nicht hold:
Im Anfang, Mittel und im End,
Ich alles selbst in mir vollend.

Erklärung darüber.

In dieser Canon lehret der Canönist, wie practicè diß schwadenhaffte geistliche Wasser, so die Händ nicht naß machet, als die Grund-Feüchte des Steins zu binden und beständig zu machen seye, nehmlichen: in dem Jovialischen Regulo, dem eingebohrnen lüfftigen Sohn, dem schwartzen Steinlein, das mit Rubinen besetzt ist: im neuen Caprico, dem rothen fixen Schwefel, welcher doch dieses gantz reinen Geist-Wassers wahre Ausgeburt, und dahero nur ein einiger

[illegible].A. Krebs. fec. M.

ger Stein zu nennen ist; nach welcher so geistlichen Vermisch- und Zusammenfügung in behörigem Gewicht der Kunst und Natur es alles allein in und durch sich selbsten verrichten kan, was zum Stein der Weißen und wahrer Tinctur gehöret.

Schweigen also diejenigen/ und werden ihrer Unwissenheit halber in denen Naturs-Geheimnussen billig schamroth, welche aus Gold, Silber und Queck-Metall, welche sambtlichen vor todte unwürcksame Metallen passiren, einen lebendig machenden Stein oder tingirende Tinctur erzwingen wollen, da doch dieser Canonische Adeptus all solches als hierzu verworffenes gäntzlichen ausmustert.

Es ist zwar nicht ohn, daß der Weißen Stein aus Gold, Silber und Mercurio bestehe: Ihr müsset aber zuvor das eintzige Chaos philosophicum im innersten erkennen lernen, welches nach seinem fix feurigen Erdtheil ihr Gold, nach seinem flüchtig-wässerigen Theil ihr Silber, und nach beyderseiths weißlich geschehener Vermischung, und daraus folgendem Producto, ihr Mercurius oder argentum vivum benahmset wird, so alsdann euch der Starr gestochen ist, und ihr näher zum Ziel und End-Zweck gelangen könnet.

Erklärung der 7ten Figur.

DJe siebente Zahl ist der Philosophen Haupt-Zahl, wordurch ihr Geheimnuß-volles

Werck meistens durch passiren muß. Nehmlichen durch 7. Planeten, durch 7. Tag-Werck, durch 7. Wochen, durch 7. Circulationen und 7. Systemata.

Durch das 7. fache Rad der Planeten weltzet sich um der allgemeine Welt- und Natur Geist in sein Elementisches Chaos,

Durch die 7. Tag-Werck, als eines philosophischen Monaths-Zeit wird die philosophische Erd bereitet.

Durch 7. Wochen endet sich ein Periodus oder Systema.

Durch 7. circulationen geschehen so wohl die magische als natürliche imbibitiones.

Endlichen durch 7. Systemata wird das Werck biß zur weißen Tinctur zum End gebracht.

Das Emblema, so sich hier præsentiret, zeiget das in voriger Figur, wie auch in vorigem Paragrapho und Canone mit verblümeter Redens-Art beschriebene Gold, Silber und Mercurium der Weißen jetzo gantz bloß und auffgedeckt.

Die Sonn bedeutet das von Saturno ausgespyene Kind, oder Jovialisches Steinlein, das in Finsternuß noch halb umhüllete Gold der Weißen, welches durch sein feuriges Calidum innadum, magnetischer Weiß des Mercurial-Wassers seiner Schwester Humidum radicale verschlucket und anziehet.

Der Mond ist erst gedachtes Mercurial-Wasser, das Silber der Weißen, welche beyde in

Gleich-

Gleichheit gemischter die wahre Verehligung beyder des rothen Knechts mit seiner wohlriechenden weißen Schwester zu weg bringen.

Nun ist noch übrig Mercurius, welchen das Creutz zwischen der Sonn und dem Mond bedeutet und ist beyder erst vereinigt- und geeheligten Geschwistern vortrettende Leibs-Frucht, beyderseithiger Geist, welcher so mannlicher als weiblicher Eigenschafft ist, dahero er mit Fug ein Hermaphrodit genennt werden mag: wie dann beystehendes Creutz obwarths zum Mond, und unterwarth zur Sonnen gleichlich gestellt ist.

Dieser Mercurius der Weißen, Argentum vivum benahmset, ist also würckender und leydender Eigenschafft: dan in magnetischer Anziehung seines Mercurial-Wassers wird er solviret, und diesertwegen ist er leydent, da aber er eben dieses Wasser bindet und fix machet, ist er würckend.

Er ist der Stengel, auf welchem zweyerley Blumen, als weisse und rothe Rosen, Gold und Silber Blumen hervor wachsen, sehet also das Gold, Silber und Mercurium der Weißen.

Paragraphus Septimus.

Hier ist der Anfang unsrer Kunst,
Ohn dieser Beyder ist kein Gunst,
Was zu erlangen an der Macht,

Damits zu tingiren habe Krafft:
Wie das Elixir zum langen Leben,
Seynd zwey und ein feucht Feur darneben,
Können Gesundheit und Reichthum geben:
Drum betrachte diese Figur eben.

Erklärung darüber.

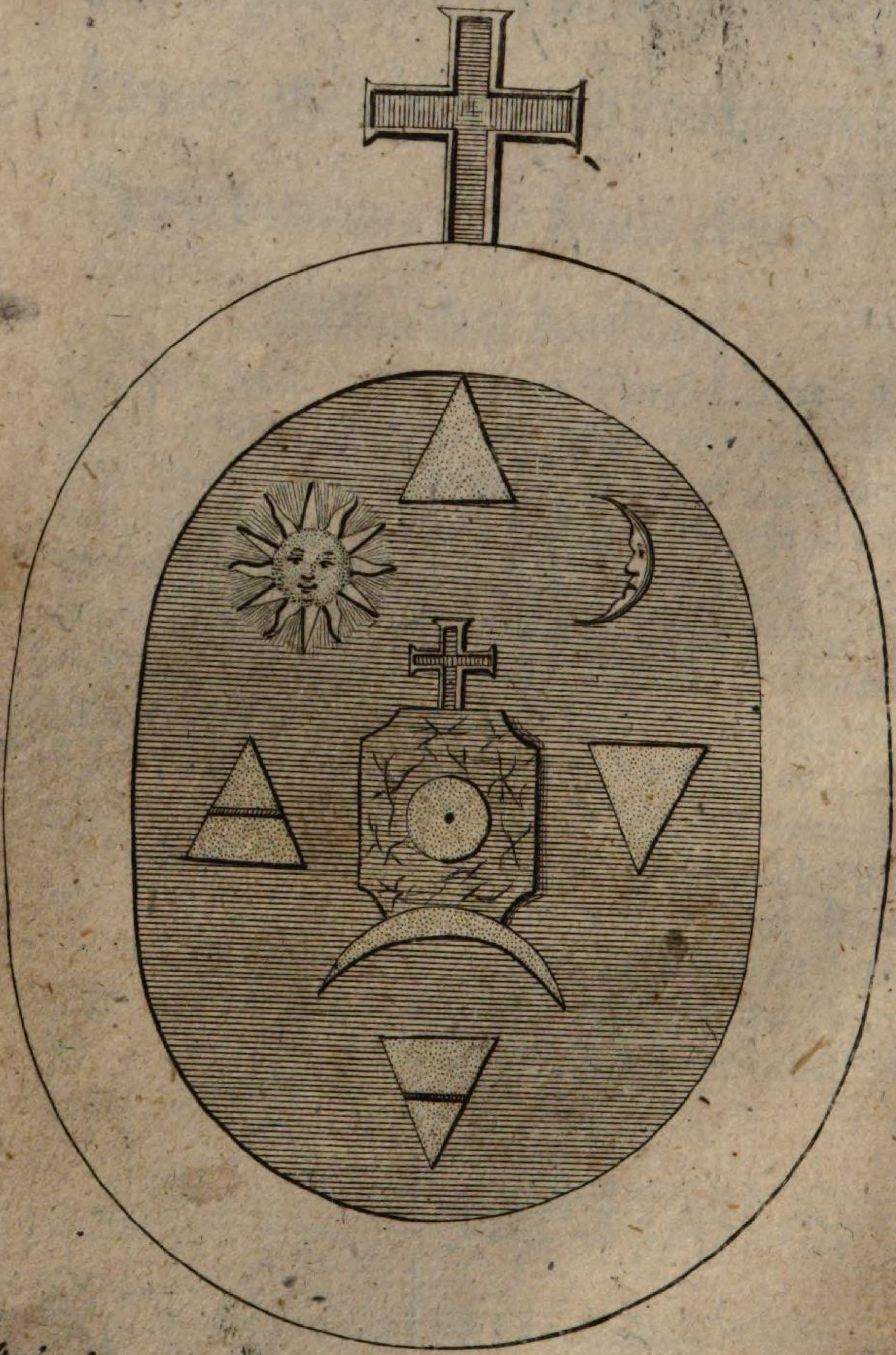
Das ohne dieser beyden Verehelignng, des rothen Knechts mit seiner weißen Schwester, durch ein schweißtreibendes feuchtes Feur in der angefangenen Kunst nichts auszurichten seye, wissen diejenigen am besten, welche biß hieher wohl gearbeitet, und dannoch gegen diesen Paragraphum, leyder, gefehlet haben: dann hätten sie gewust, den rothen Knecht zwischen das Centrum Himmels und der Erden zu setzen, und nachmahls seine Keusche und flüchtige Braut und Schwester ihm als Bräutigam zu zuführen / und in die Arm zu geben, so wäre ihnen der Weeg zur beständigen Gesundheit und unschätzbarer Reichthum, so aus beyden Elixiren, dem weissen und dem rothen erfolgen, schon längstens gebahnet gewesen.

CANON SEPTIMUS.

Nichts frembdes in mich imbibir,

und

Pag. XXXIX.



F. A. Krebs. fec. M.

Sondern solvir, coagulir:
Und kehre mir das Haupt zum Schwantz,
So hast du die Kunst recht und gantz.

Erklärung darüber.

IN diesen vier Versen schlägt Northon den erstberührten Felsen des Anstosses auf einmahl übern hauffen; Erstlichen mustert er aus alle contraire imbibirungen, so nicht homogen oder Einstimmig seynd: dann wolte man Wasser in Feur giessen, wie solte das Feur nicht erlöschen, und das Wasser im Rauch davon fliegen? gib dahero nach Rath des Philosophi erst dem Feur ein Feuer, und hernach dem Mercurio einen Mercurium, alsdann werden sie einander ergreiffen und umarmen, und in solcher Umarmung einander solviren und coaguliren: dann ein doppelter Mercurius solviret, wird aber eben derselbe durch ein gestärcktes oder doppelt Feur coaguliret.

Wann nun in solcher Wiederholung aller Mercurius zur feurigen Erde, als der Schwantz zum Haupt gekehret worden, so ist die Meisterschafft und gantze Kunst des Steins vollbracht und geendet.

Erklährung der 8ten Figur.

DJe Ordnung dieser auffeinander folgenden emblematischen Figuren zeiget von Anfang

fang biß Ende des Buchs, gleich einer Homerischen Ketten, den Anfang, Mittel und Ende des Steins der Weißen, und zwar so klar, lauter und ordentlich in Compendio dergestalten, daß sie alles (was auch die gantze Schaar der Weißen jemahlsin Schrifften und gantzen Folianten belehret) in sich haben, zeigen und belehren.

Dann sie seynd von Anfang biß hieher in Beschreibung der primaterialischen Materie, ihres Urstands und Geburths-Orths, ihrer magischen Reinigung, Separirung, Hermetischen Sigillirung, Imbibirung, Congelirung, Conjungirung, Sublimirung und Zusammenfügung in auffrichtigster schnur geraden Ordnung verblieben, wie dann auch in voriger Figur die Verehligung des rothen Knechts mit seinem weissen Weib ebenfalls teutsch berühret worden.

Jetzo dann folget gegenwärtige Geheimnuß-volle Figur, welcher nach ihrem innern und äussern vernünfftig ist nachzusinnen: Dann in der Mitte setzet ihr einen schwartzen Circul, in mitten ein solarisches Craylein, und oben ein Creutz diß verstehet also:

Der schwartze Circul ist die alt-Adamische todte Erd, welche durch den himmlischen Anzug in ihrem innern soll belebet/ calciniret, und ihr verborgenes Saltz heraus gelanget werden in eine dickflüssige Substantz, welches jene weiß geblätterte Mercurialische Erd ist, worein Hermes befiehlt unser Gold auszusäen.

Sonn

Sonn und Mond, welche die unserige seynd, hangen gleichlich zur Seiten, dieser Auslaugung abwartend.

Aus den Stellungen deren vier Elementen leuchtet ebenfalls vor ein grosses Geheimnuß; dann das Feur, so zu oberst stehet, und mit einem Creutz oben versehen ist, deutet an, daß das philosophische geheime Natur-Feur von oben her müsse gesuchet werden.

Daß aber die Erd gerad unter dem Feur stehet, deutet an, daß die Erd durch das Feur soll calciniret und so feurbeständig gemacht werden, daß am End Feur, Lufft und Wasser in derselben ihre sambtliche Verkehrung in eben dieselbe (so dann der Stein der Weißen heisset) erhalten müssen.

Zwischen dem Feur und der Lufft schwebet die Sonn, unser guldenes Steinlein, so auch sulphur rubeum fixum heisset, und bestehet aus eben dem Feur und der Lufft, ist männlicher Eigenschafft Luna unser Mercurial-Wasser stehet in mitte des Feurs und Wassers, zeigend, daß es aus Feur und Wasser bestehe; ist weiblicher Eigenschafft.

Nun dieser sambtlichen oberen Zusammenfügung, circulirung, und einsmahlige concentrirung zur Erde, zeiget an der unterwarts dem schwartzen Erd-Circul anhangende Mercurialische Mond, welcher Wasserfeur heisset.

Paragraphus Octavus.

Wann Sol und Luna mit Mercur
Verbunden wird ein Natur,
Unzertrennlich, Feur beständig,
Der erlangt einen Schatz unendlich:
Doch mercke mit Verstand und Sinn,
Wo diese Figur deute hin.
Und nicht dein Arbeit sey umsunst
Gethan in dieser g'heimen Kunst;
Dann gemeine Luna und Mercur
Verführen viel aus rechter Spur:
Und unsere Luna und Mercur
Ist nur ein Nahm und ein Natur:
Unser Feur wird Wasserfeur genannt,
Worinn unser Luna mit Sole wird ver-
brant.

Erklährung darüber.

Was unser Sol und Luna seye, haben wir in voriger Figur klärlich gnug erörteret, die Verbindung mit dem himmlischen Mercurio in eine feurige Erd-Natur ist ebenfalls alldar nicht vergessen worden; daß auch unsere Mercurialische Luna aus Feur und Wasser bestehe, welche hier Wasserfeur genennt werden will, ist schon

schon mit angeführet, damit man aber ohn neue Lehr diesen schönen Paragraphum nicht durch passire, so ist uns zu besinnen, die doppelte Eigengenschafft des hier angeführten Wasserfeurs, worinn unsre Luna mit Sole verbrant werden solle.

Belangend nun des erstern Eigenschafft welches weiblicher Art ist, und aus Feur und Wasser bestehet, hat die Macht zu solviren und einzudringen, wie auch grünend und wachsend zu machen: ist Mercurialischer Substantz, dessen humidum primigenium oder radicale so wohl dem Calido innato des sulphuris als dem calido sicco des Saltzes zum Unterhalt und Nahrung dienet.

Des andern Eigenschafft aber, so in sulphure & sale centralitèr stecket, und in viscoser Oehls-Gestalt zum Vorschein kommt, durch das himmlisch eingepflantzte Naturs-Feur, ist, das erstere zu binden, und zu coaguliren.

Werdet ihr nun solche solution und coagulation gebührender massen zu reiteriren wissen, könnet ihr euch rühmen, diesen Paragraphum recht philosophisch verstanden zu haben.

CANON OCTAVUS.

Wer mich auflöset ohne Noth,
Der findet in mir weiß und roth;
Ohn alles Wasser und und Pulver zwar,

Setzt

Setzt mich auf ein feuchte Baar,
So gib ich von mir selbst ein Quell,
Die leuchtet als der Mond so hell.

Erklährung darüber.

EJnen Stein ohne Zwang und corosiv in Wassers Gestalt auflösen, wie auch einen schwartzen Agatstein in einen Diamanten und gar Carfunckel verwandlen/ ist ausser denen Philosophis niemand möglich solches zu vollbringen, um so mehr zwar, als der Canonist hinzusetzet, ohn alles Wasser und Pulver gar: wodurch alles aqua fort und Regis, auch alle corrodirende Pulver völlig in die Ferne verbannet worden.

Wie mans aber Philosophisch anstellen solle, erkläret er im andern Vers also: Setz mich auf ein feuchte Bahr, nehmlich das combinirte Gold und Silber der Weißen zwischen das Mercurial-Wasser/ damit es durch dessen feurige Feuchte mögte miteinander vereiniget, und so spiritualisch gemacht werden, daß deren vereinigter Geist Seel und Cörper als eine weisse hellglantzende Wasser-Quell schwadenhafft vorbrechen könne, worinnen die Monds-Hörner verborgener begriffen.

Erklährung der 9ten Figur.

HJer zeiget sich ein geflügelter Adler, und brennet in dessen Hertz eine Feur-Flamm:

Pag. XXXXIIII.

F. A. krebs. fec. M.

Sonn und Mond stehen ob den Flügeln desselben, und führet derselbe eine Cron auf dem Haupt, auch den Reichs-Apffel und Scepter in beyden Klauen.

Der geflügelte Adler ist das Mercurial-Wasser wegen seiner Flüchtigkeit, und ob es schon ein Wasser von aussen, so ist es doch pures Feur im innern, welches die Feur-Flamm im Hertzen bedeutet.

Sonn und Mond suchen sich zu bergen unter dessen Flügel, und freuen sich in ihrem Centro der Feur-Flammen des Hertzens dieses paradisischen Vogels.

Die Insignien in beyden Klauen bedeuten, daß zu ihrer Zusammenbring- und Vereinigung erforderet werde ein Martialisch trocknes Feur, und ein venerisch feurig gewordenes Wasser, da auch die Cron des Vogels dessen Figirung zur Erde figuriret.

Paragraphus Nonus.

Was unser Feuchtfeur der Natur
Vor Krafft hat zeiget die Figur:
Vermehr das Feur mit Feurs-Krafft
So wird die Erd zu Wasser gemacht,
Und ist Sol und Luna gestorben,
Wird durchs Feur zum zweytenmahl gebohrn,

Dann

Dann Wasser, Feur, Lufft und Erde
Mach zu einer roth und fixen Erde:
So ist das erste Werck zum Ende kommen
Und gebohren der Sohn der Sonnen.

Erklärung darüber.

DIe Philosophi melden zwar von viererley Feuren in ihrem Werck, nehmlich nach denen Elementischen Complexionen, doch ist unter dem feuchten Feur das kalte, und unter dem trocknen das warme schon begriffen, und ist eines dieser des andern sein Cur und Erweckung: Es seynd die zwey philosophische Löwen, deren einer flüchtig und beflügelt, der andere aber fix und ohne Flügel, da letzteres Sympathie halber das erstere magnetischer Weiß an- und zu sich ziehet, wodurch die Erd zu Wasser und das Wasser zur Erde verwandlet und mit einander vereiniget werden.

Eins ist solarisch, das ander lunarisch, ersteres der rothe, letzteres der weisse Sulphur, welche beyde zusammen vereiniget werden müssen.

Es ist der Wolff von Auffgang, und der Hund von Niedergang, welche einander so zerbeissen, das sie beyde in ihrem Blut todter darnieder fallen.

Wann die Erd, wie berühret, zu Wasser worden, das ist, wann das trockne Feur durch das

das feuchte solviret worden, und nachgehends die wärme beginnet in den Feüchten zu würcken, so gebähret es eine schwärtze in den gemischten Materien, welche Sol und Luna heisset und ist dieses die Eclipsis oder Verfinsterung der Sonnen und des Mons, welches gestorben heisset.

Wann dem nächst die vier Elementen als eine metallische Gur in schwartz flüssiger Pechs-Gestalt durch das himmlische Feur in eine feurig-fixe Erd gewandlet und erwecket werden, hat das erste Werck ein End, und ist der Anfang der Geburth des paradißischen Sohns der Sonnen schon vorhanden.

CANON NONUS.

Hernach so wachst ein schwartzer Rab
Wohl dem Mann, der da solchen hab:
Haltst Feur stets, und gar nicht eil,
So siehest du manche Farb mit Weil.

Erklährung darüber.

Dem gemeinen Sprüchwort nach solls unmöglich seyn, einen Mohren weiß waschen, oder aus einem schwartzen Raaben eine weisse Daub oder Schwanen zu bilden, welches doch denen Philosophen in ihrer Hermetischen Kunst nichts seltzames, sondern leichter Dings thun und möglich ist.

Was Noë mit dem Raaben probiret, daß er als Kundschaffter ausspehen sollen, ob die Wässer des Sündfluths bald eingetrocknet seyen welcher aber, da er im Wasser auf einen todten-Aaß zu grund gangen, nicht wieder zuruck kommen, solches geschiehet dahier auch: dann es muß der philosophische Raab im Mercurial-Wasser ertrincken, und zu grund gehen, damit aus dieser Fäule ein weisse Daub sich erhebe, und eine Verkündigung des weissen Steins bey bringen.

Bey letzterer dieser Schwärtze kan der Artist nichts weither helffen, als nur mit dem feuchten Feur stetiglich anhalten, so lang, biß die Schwärtze verborgen, und die weiße Paradisisch hervor getretten.

Ehe aber aus schwartz weiß wird, erzeigen sich Pfauenschweiffigte Couleuren gleich eines Regenbogens Farb, welche die intermedia seynd, zwischen diesen beyden extremis.

Dann gleichwie, da das feuchte Feur prædominirete, Schwärtze erbohren ward; also da jetzo das trockne Feur anfangt die Obhand zu bekommen, die trockne Lufft-Farben nothwendig zu Gesicht kommen müssen, welche sich endlich in weiß verkehren.

Erklärung der 10ten Figur.

DEr Raab sitzet auf der Erde, und zeiget an, daß er selbsten Erd seye: doch ist er mit Flügeln versehen, damit er sich in die Lufft schwingen könne; er siehet mit offnen Augen gegen die

Pag. XXXXVIII.

F. A. krebs. fec. M.

Sonn, anzeigend, daß er durch die astralische Nord-Lufft wolle gespeist werden, damit er nachgehends durch solche Feurs Erweckung in künfftiger stets währender Verschliessung und zunehmender Wärme könne in die schöne Pfauen-Gestalt gebracht werden.

Der schwartze Hermaphrodit, wann er im finstern seiner putrefaction und Schwärtze lieget, hat er Feur aus Mitternacht nöthig, die Weisse und zugleich das Leben hierdurch zu überkommen.

Das Saturnische Bley muß durch das Jovialische Feur zu einem Zinn geschmoltzen und gekochet werden.

Der Raab, wann er einmahl ertruncken, darff nie, wohl aber die Taub öffters wiederkehren.

Der metallische Saam muß in und durch sich selbsten, ohn allen frembden Zusatz zur vollkommenen Fäule gebracht seyn, und ist hierbey so lindes Feur nöthg / welches gleich einer brütenden Henne seyn soll, so lang biß es zum Cörper werde, daraus die Tinctur komme, und ist dahier das Eilen, die Schwärtze zu stören, ein Satanischer Fund und Eingebung.

Paragraphus Decimus.

DAß erste Werck, wann du vollbracht,
Hat zu tingiren seine Krafft:
Es muß unser Jungfräulich Erden
Mit der Natur Milch gespeist werden,

Im Anfang sparsam und gantz gelind
Gleichwie erzeuget wird ein Kind:
Es wird hieraus ein Raab gebohren,
Wie auch der Pfauschweiff auserkohren,
In fünff Monath gehen Lilien hervor
Wann du wilst öffnen ihm das Thor.

Erklärung darüber.

UNter allen Schwierigkeiten, welche bey dem philosophischen Werck sich ereignen, ist die gröste, die Mehrung und Minderung des geheimen philosophischen Feurs, ohn wessen klare und genaueste Erkantnuß doch gar nichts in dieser grossen Kunst auszurichten ist: dahero auch das Wort Alchymia (welches schmeltz- oder Feur-Kunst heisset) zum Haupt Prædicat oder oder Synomino der Kunst pflegt beygelegt zu werden.

Es muß der Künstler Wissen, diese beyde gedoppelte Feur, als das feuchte und trockne so einzurichten, damit sie beständig und ohne Abnam mit einander circuliren können, auf daß, wann das eine leydend, das andere würckend seyn solle; & vice versâ.

Die Mehrung und Minderung beyder Feuren muß ebenfalls wohl verstanden werden, massen zur Solution das feuchte Wasserfeur, und zur Coagulation das trockne himmlisch Erd-Feur bestärckt zu werden, unumgänglich erforderet wird:

So

So wird auch die Gelindigkeit in Treibung des geheimen Feurs im gantzen Werck von der Weissen Schaar bestens recommandiret, bevorab im Anfang, damit man keines dem andern überliegend mache, und also des einen erhebung nicht des andern Ruin procreire.

Wie man jedem Absatz seine behörige Zeit lassen müsse, gibt der Paragraphus die schöne Gleichnuß von Zeugung eines Kinds, worzu drey viertel Jahrs-Zeit, wie bekannt, erforderet wird: und ist eben solche Zeit-Rechnung die Zeit des Elixirs, biß zu Anfang der andern Operation den Stein zu machen.

Wann nun diese Zeit-Rechnung vorbey, ist der Raab vor der Thür, welcher seines Haupts oder Schwärtze soll beraubet werden, nachdeme sie viertzig Täglang gedauret.

Die Pfauenschweiffigte Couleuren entstehen aus denen halb fix gewordenen, annoch flüchtigen Geistern, welche auf dem Weeg seynd gar fix zu werden, alsdann sie sich in Lunam verkehren.

Des Raaben Haupt ist das Mercurial-Wasser, welches man soll zu einem flüchtigen Spiritu machen / und nach Beraubung dessen, den Spiritum hernach figiren, id est, tödten.

So ist gebohren der Schwan, der im gläsern Meer schwimmet, und zum Cristall-Stein der ersten Ordnung erhartet.

Nach Flamelli Lehr und dieses Paragraphi setzers sollen fünff Monath oder nach Bernardi

Trevisani Rath hundert und dreyßig Täge in der Versperrung des feurigen Königs biß zum vollendeten Stein der ersten Ordnung erfordert werden.

CANON DECIMUS.

Hernach begint es sich zu weissen,
Wans gar hoch ist, wirst du es preissen:
Es macht Quecksilber und das Bley
Das Zinn und Kupffer auch darbey,
In gutes Silber fein und neu,
Dafür der Höchst gelobet sey.

Erklährung darüber.

Aus Saturno kommen vielerley Gestalten und Farben herfür, als schwartz, so Saturnisch, grau, so Jovialisch, weiß so Mercurialisch und Lunarisch, gelb so Venerisch und Martialisch, endlichen roth so Solarisch, und was noch mehr vermischte Farben heraus kommen, so alle aus der Natur und Bereitung durch Kunst gemacht werden.

Wann die geschiedene Principia in der andern Vereinigung oder Composition, die Putrefaction oder letztere Schwärtze erreichen, so nennets man den Laton, der durch Azoth, sein Mercu-

Mercurialisch auflöß-Wasser geweisset, Cristallisiret, und durch augmentation dieses Wassers zum weissen Tinctur-Stein figiret werden soll.

Nachdeme der Stein gefäulet und vollkommen gereiniget, und nachmahls wird fermentirt seyn, hast du nicht mehr nöthig, das Gefäß zu ändern, noch zu öffnen, sondern daß es nur GOtt behüte, daß es nicht verbrochen werde.

Von dem schwartz Latonischen Stein kan niemand zum Gelben gelangen, ausser durch den Weißen, und niemand zum rothen ausser durch den gelben: mache dahero weiß das schwartze, und gilbe das Weiße, dann röthe die gelbe, so hast du die gantze Meisterschafft.

Der schwartze Stein wird verglichen dem Winter, der Weiße dem Frühling, der gelbe dem Sommer, und der rothe dem Herbst.

Bey Ausnehmung des weissen Steins ist wohl zu mercken, daß es nicht zu früh aus seinem Feur genommen werde, ehe er gantz fix und zeitig ist; dann er am Ende von selbsten in Stück zerspringet, und hierdurch seine Reiffe an Tag gibt.

Der Stein der ersten Ordnung tingiret wenig oder nichts; nachdeme er aber durch den Astralischen Mercurium erwecket, und mit seinem Auflöß-Wasser vermählet wird, biß er nichts mehr zu sich nehmem will, alsdann ein Theil viel tausend Theile unvollkommner Metallen in Silber tingiret.

Erklärung der 11ten Figur.

HIer siehest du den Schwan auf beyden Füssen, welcher die fixität des weissen Steins anzeiget, und ist gecrönt mit einer silbernen Cronen, welche alle Metallen in Silber tingiret.

Rings um stehen 12. Stern, welche das philosophische Jahr ausmachen, und zeigen, daß jetzo das gantze Firmament mit Fix-Sternen versehen, weilen das Wasser alles in Stein verwandlet worden.

Das Creutz oben mahnet an einen astralischen Anzug, entweder mit Vermählung seines Auflöß-Wassers sich zu multipliciren, oder den Stein durch trocknes Feur zu speisen, und in die venerische und martialische gelbe ja gar solarische Röthe zu treiben.

Paragraphus Undecimus.

WAnn nun der Pfau verliert sein Schwantz
So kommt herfür Dianä Glantz:
Der weisse Schwan wird sich sehen lassen,
Die Zierd des Monds, schön über die massen:
Wann Venus, Mars, Mercur und Zinn
Verwandlen wilst in Silber hin:

mit

F.A. krebs. fec. M.

Mit seines Gleichen musts einträncken,
An widerhohlte Arbeit dencken:
So wird des Schwanen Krafft vermehrt,
Metalla all in Silber kehrt.

Erklärung darüber.

Nachdeme die Vielheit der Pfauen-Schwantzigten Farben sich verliehren, so offenbahret sich oben auff ein kleiner Circul in weiß gelblechter Farb, welches das Vorzeichen der herannahenden Weiße ist, und in weniger Zeit als ein blinckendes Schwerd erscheinen wird.

Wie man sich nun wohl zu hüten, daß das Glaß vor der rechten Zeitigung und gäntzlicher Figirung nicht zu erbrechen, damit das Feur nicht erlöschen möge, nnd man eine unzeitige Frucht erhalte; so ist schon erwehnet worden, daß es von selbsten zu solcher Härte gelange, daß es wie Glaß in stück zerspringe.

Die Multiplication belangend, mercke, als offt du es mit Jungfern Milch, welches sein Auflöß-Wasser ist, solvirest, und wieder figirest, so viel es in qualitate & quantitate 10. fältig gemehret wird, als von 10 zu 100 von 100 zu 1000 und so fort in infinitum.

De modo projectionis gefallt mir vor anderen dieser am besten, wann man den weissen Stein in seinem weissen Oehl, welches sein ferment ist, solviret, biß er auch in Oehl gebracht wird, so

thut man Queck-Silber in ein Gefäß, und von diesem Oehl darauff, halt es im Feur, biß es fix ist, so wird dieser Præcipitat Bley, Zinn oder Kupffer in Silber verwandlen.

Also kan man auch mit dem rothen fixen Sulphur oder Stein verfahren.

Ehe es mit Quecksilber gemischet wird, von diesem Oehl in Wein oder Brandewein gemischet, ist das so Welt berühmte Aurum potabile vor alle, auch die desperateste Kranckheiten des menschlichen Leibes.

CANON UNDECIMUS.

Fahr fort, auffs letzt so wird es roth,
Bekombst du das, so dancke GOtt:
Die Sonn ist allen Metallen hold,
Verkehrt sie in das beste Gold.

Erklährung darüber.

Gleichwie in der Schwärtze die Weisse gestecket, also stecket in der weisse die röthe: schwartz ist die Eigenschafft des Cörpers, weiß die Eigenschafft des Geists / und roth die Eigenschafft der Seele: Dahero die Philosophi ihr Werck dreyen Welten appliciren, als der äussern finstern, dann der Paradisischen Geist- und der himmlischen Licht-Welt.

Die

Pag. LVII.

F. A. krebs. fec. M.

Die erste Arbeit geschahe durch Wasser und Erd nach der äussern finstern Qualität, die andere durch Lufft und Saltz, und die dritte durch Feur und Licht.

Wer nun weiß dem weissen fixen Stein das himmlische Licht einzuführen, welches deren Philosophen trocknes Feur ist, der weiß auch die fixe Königin mit dem roth-fixen König zu conjungiren.

Koche es dahero in trocknem Feur, und trocknen calcinirung, biß es sich röthe wie Zinober: Setze ihm ja kein Wasser zu, noch etwas anders, biß daß es zur völligen Röthe gekochet werde.

Ehe aber die Röthe vorsticht, gibt es ein graue Aschen, in welcher der Phœnix verborgen ist, und im Centro die gelbe oder Orange Röthe auffsteiget.

Durch stärckere und längere Kochung wird gezeuget der Salamander, der zu erst eine Gelb-Röthe, und zuletzt eine vollkommene Lack-Röthe annimmt, und also fix und Feurbeständig bleibet, sich auch im Feur erfreuet, und seine Nahrung davon bekommet.

Die Multiplication und Projection ist schon in Erklärung des 11ten Paragraphi gnugsam erörtert, dahero hier unnöthig mehrers anzuführen, da ohne hin mich geliebter Kürtze befleissige.

Erklährung der 12ten Figur.

Hier siehet man eine Schlang welche ihren

eignen Schwantz im Maul hat und aufffrisset; solches deutet an den fix gewordenen weissen und rothen Stein, welcher seine Jungfern Milch alle gehärtet und fix gemacht, nun aber dadurch zum Salamanter geworden, welcher im Feur lebet, und darinn sein Wachsthums-Krafft erlanget.

Der fliegende Drach ist nun zur Erde gestürtzet, und speyet Feur aus: der auch alle Metallen verschlinget, und in Silber oder Gold transmutiret.

Das Creutz bedeutet den astralischen Feurs-Anzug, wordurch der Salamander nicht allein in die venerische Gelbe, und Martialische Citrin-Röthe, sondern gar in Lack oder Blutröhe gefarbt werden kan, welcher auch unendliche Jungen in der Multiplication erzeiget, wovon schon mehrmahls gemeldet worden.

Paragraphus Duodecimus.

Es ist in unser Kunst gewiß,
Das aus dem Schwanen kommen ist,
Ein Salamander mit Gewalt,
Des Feurs, und der steten Hitz,
Der hievon seine Speiß erhalt,
Und auch hierin hat seinen Sitz.
Wie auch mit seines gleichen Blut,
Ernehret wird in Feurs-Glut:

Dar-

Darnach muß man ihn lassen walten,
Gleichwie der Pelican erhalten,
Thut seine Jungen in der Jugend:
Also wird auch der Salamander
Vermehrt an Krafft und auch an Tugend
Von einer Zeit gleich in die ander.
Salamander kommt dir nicht zu handen,
Wann sieben Stern nicht hast verstanden:
Sieben Eintränckungen zeigens klar,
Daß Salamander werde offenbahr.

Erklärung darüber.

DAs an Regierung des geheimen Feurs alles gelegen, ist bey den Weißen ein ohntriegliches Axioma, da sie sprechen: das Feur dirigire und vollbringe alles in ihrer Kunst: hierauff stimmet gar wohl ein dieser Paragraphus, wann er setzt, daß aus dem Schwanen der Salamander mit Gewalt des Feurs und einer steten Hitze gezeiget werden solte: und ist hieraus zu erkennen, daß obgleich das trockne Himmels-Feur nur allein vorgeschrieben scheint / nichts minder dannoch eine stete Hitz des feuchten Feurs zur Stärck- und Unterhalt- auch Erkühlung des erstern hierdurch angerathen werde, welche hier genennet wird das Blut seines gleichen Feurs-Glut, unter der Figur des Pelicans vorgestellet:

Die sieben Stern, welche so wohl die magische

gische als natürliche imbibitiones anerinnern, erkläret der Author selbst:

Hierbey ist doch zu erinnern nöthig, daß die Milch des Monds nicht ist, wie die Jungfern Milch der Sonnen: Dahero die Eintränckungen der Weiße eine viel weissere Milch erfordern, als die Einträncfungen der Röthe.

Auch sollst du deine Rothmachung durch Zusatz des gelbrothen Mercurii anfangen, du must aber nur ein wenig darauff giessen, und nur allein ein oder zweymahl, nachdem du sehen wirst, daß es nöthig seye: Dann diese Operation muß durch das trockne Feur, durch die Sublimation und trockne Calcination vollendet werden.

CANON 12MUS.

Ein Ding der Welt für Augen steht,
So in sich nimmt des Golds-Secret:
Sein Form ist Mann- und Weiblich G'stalt
Und sein Natur ist heiß und kalt.
Der Mann bleibt vest, das Weib das fliest
Wann mans aus seiner minerâ giest:
Ist doch nur eins, Anfangs und End,
Hiemit der Mann zum Weib sich wend:
Solvir, fäul, wasch, coagulir,
Biß sich der guldne Jung figir:
Den speiß mit seiner Milch auffs neu,

Und wiederhol das Werck ohn Scheu,
Biß alles fliest und penetrirt,
Alsdann wird feines Gold addirt,
So wird der Geistleib gesaüret wohl,
Zum Werck bereit, der Farben soll:
Wirst du den Schatz durch GOtt recht finden,
So sey gerecht, hüt dich für Sünden:
Fahr fort, zuletzt da wird es roth,
Bekommst du das, so dancke GOtt.

Erklährung darüber.

DIeweilen in vorigem schon alles begriffen, was nur immer zur Kunst gehören mag, so will und kan der Author nichts mehrers davon schreiben noch berühren, indeme er ohnehin die kürtze der Worten in seinen Versen liebet.

Diese letzte Canon setzet er als einen Epilogum noch hinzu, worinnen er alles in Summâ wiederholet, und confirmiret, was in seinen zwölff Canonen von ihme angeführet worden.

Erstlich dann in den zwey ersten Versen führet er an die philosophische Materie, und nennets nach der Weißen Brauch, Ens Mundi, ein eintziges Ding oder Subjectum des grossen Welt- und Natur-Geistes, welches allein geschickt ist, das Secret der Sonnen als sein Objectum in sich zu nehmen.

In

In folgenden zwey Versen decliniret er dieses eintzigen Dings zwiefache Gestalt: in ersterm zwar, daß die allgemeine Natur- Form des Objecti seye so wohl Mann- als Weiblicher Gestalt, und die Materie dieses allgemeinen Subjecti seye von Natur so heiß als kalt.

Nun folget die Eigenschafft des bewürckenden Objecti, und auch des leydenden Subjecti, da er spricht: Der Mann, oder besser zu sagen, das nach männlicher Arth würckende Objectum setzet sich im Subjecto zu Thal in Erds- Gestalt, und bleibet vest: und nach des Objecti weiblicher Bewürckung in des Subjecti weibliche Eigenschafft verliehret es die congelirte terrestreitet, und fliesset oben, also zwar, daß mans nach Hermetis Aussag gar füg- und süßlich beydes von einander separiren, und dannoch Hermetisch zusammen sigilliren könne.

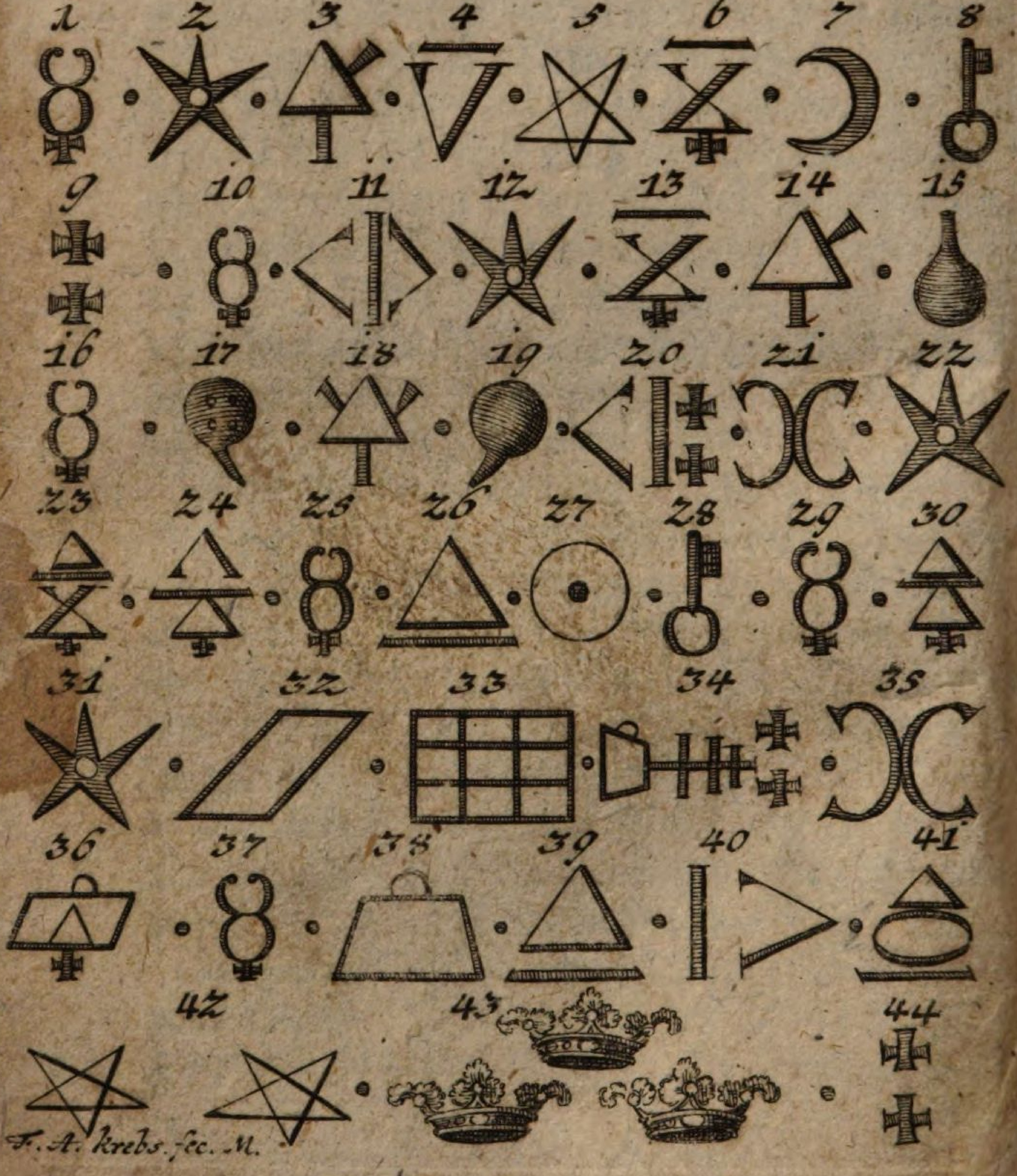
Daß aber dieses zwiefach scheinende Ding nur eins seye im Anfang und End, beweiset der Author: Hier aber ist wohl zu mercken, daß es seye im Anfang und End eins, nicht aber im Mittel: dann Anfangs ists eins in flüssiger, und am End ists eins in trockner Gestalt, im Mittel der Arbeit aber ist es anderst, indeme Capricus von Bejâ getrennet, dannoch in einander influiren, und also gleich nach der Separation biß ans Ende des weissen Steins die Arbeit fortführen.

Die Handarbeiten benennet hier auch der Author mit vier Worten: solvir, Fäul, wasch, coagulir, so lang und offt, biß sich der güldene

Jung

CABALLISTICA SALOMONIS SIGILLA:

Explicirt aüff die Philosophische Practic per L: C: S:



Jung in Form eines edlen Steins figir: alsdan widerhols, wie Anfans bey der Separation und Conjunction, und speiß den Stein mit himmlischem Nectar und Ambrosianischer Jungfern Milch, welches solviren heisset: laß es faulen, und wasche es per magicas imbibitiones, und laß es in verschlossenem Gefäß biß zur Coagulation und Fixation, biß die Tinctur ihre Krafft erzeiget.

Zur Vermehrung oder in die höchste Vollkommenheit zu treiben, weiset uns der Author zum Gold der Sonnen, welches der Weißen feinstes Gold ist: alsdann reitera so lang, biß es roth glantzend werde wie ein Carfunckel, alsdann ein Quintel Golds geschmoltzen und im Fluß ein Theilgen von der Tinctur hinein geworffen, wird dich lehren, wie viel du darmit unvollkomner Metallen ins feinste Gold verwandlen könnest, welches hiermit, GOtt Lob das Ende.

Zum Schluß folget

Die Philosophische Practica durch vollkommne Erklährung deren Cabalistischen Zeichen Salamonis, in viertzig vier Zahlen beschlossen,

Als:

Nro. 1. Mercurius in viscoser wässerigter Substantz ist das Chaos und eintzige Subjectum deren philosophischen Chymicorum.

2. Gleich-

2. Gleichwie der Polar-Stern durch sein Centrum das bewürckende Objectum vorstellet.

3. Ist das Contrefait des Philosophischen zwiefachen Gefäß, und die Deutung auf das bewürckende Feur.

4. Zeiget an eine Separation in Wasser und eine Jungfräuliche Erde, welche

5. Durch fünff magische und vier künstliche Imbibirungen wachsend gemacht wird, daß sie wie Schusterpech aufflauffet.

6. Ist die Conjunction beyder, des Wassers und der Erde, und bedeutet durch die Zahl X das Ende des Wasser-Reichs oder der äussern finstern Welt;

7. Und ersten Eintritts zur Lunarischen oder Paradisischen Lufft und Geist-Welt durch übersteigung deren reinen Elementen in Form dreyer Principien;

8. In Zurucklassung einer fix-schweren finstern Erde, worinnen doch das Saltz der Herrlichkeit stecket, welches recht zu calciniren und heraus zu laugen wissen, der Schlüssel der Kunst ist.

9. Bedeutet die innerliche Conjunction beyder Saamen solis & Lunæ, oder Mercurii und sulphuris in Wasser und Oehl.

10. Welches der innere Geist des flüchtig gewordenen Mercur-Wassers verrichtet.

11. Bedeutet die reduction oder Zusammenfügung deren drey Principien in der Fäule und Schwärtze.

12. Nachdeme zuvor durch die astralische Bewür-

würckung des Polar-Sterns die Calcinirung der Erde wohl und recht geschehen.

13. Stellet vor das geheime deren Philosophen gedoppelt Feur, so wohl ihr trocknes hitziges, als feucht-kaltes, welche jetzo in einander verschlungen liegen.

14. Deutet auff die rechte anordnung deren Gefäßen.

15. Da im Oeffnungs-Glaß das Saltz calciniret,

16. Und durch circulirung des feuchten Wasserfeurs ausgelauget wird, also zwar,

17. Daß die Quint Essentz aus denen vier reinen Elementen in einem Schwadenhafft vorbrechen könne:

18. Welches geschiehet in einem dreyfachen künstlich gestellten Ofen Athanor.

19. Da das letzte Gefäß ein leeres Nest ist.

20. Zeiget an das argentum vivum, oder den Mercurium Philosophorum, welcher im Centro der vereinigten philosophischen Materien zu finden,

21. Welches Mittelding genug geschickt ist, das gantze Werck allein auszuführen, und in die zehende Naturs-Zahl (worüber nicht zu schreiten) zu setzen.

22. Der Polar-Stern macht in der Reduction des Cristall-Steins der ersten Ordnung durch das magische Feur den Anfang:

23. Die Zahl X deutet auf die Vielheit der Pfauenschweissigten Farben, welche durch den

jetzt feurig gewordenen, und das Mercurial-Wasser übermeisternden Sulphur erwecket werden.

24. Wornach durch die Eintrocknung sich alles zu weissen beginnet.

25. Deutet auf den fix werdenden Mercurium,

26. Welcher mit dem Sulphure und Saltz ein Feurbeständige Tinctur wird.

27. Massen es jetzo ist der weisse Stein und weisses Gold der Weißen, so alle unvollkommene Metallen ins feinste Silber verwandlet.

28. Der Schlüssel lehret, daß das Paradisische Lufftreich am End, und jetzo die Thür zur himmlischen Licht-Welt offen stehe.

29. Da Mercurius, welcher im Weissen Stein fix worden, jetzo ein Feur-Kämpffer und Salamander werden könne.

30. Zeiget die Multiplication, wie nehmlichen das ihme nach proportion zugefügte Mercurial-Wasser gleich einer Milch durch Lab oder Renne zu einem vollkommnen Coagulo könne figirt, und hierdurch der Stein in der Qualitèt und Quantitét zu tingiren in unendlich könne gemehret werden.

31. Der polar-Stern zielet zu Anfangs des rothen Wercks auf lindes Feur, daß mans nicht mit Gewalt in die Röthe treiben solle.

32. Die Vollkommenheit dieses Wercks zeiget wie in einem Spiegel die Erkantnuß aller Naturs-Geheimnüssen.

33. Lehret, daß man den weissen Stein theilen möge, einen zu behalten zur weissen Tinctur auf Silber, und eines zum weissen trinck Gold, dann drittens ein Theil zu zermalmen,

34. Und über die rothen Stein streuen und vermischen solle;

35. Damit beyde Sonn und Mond als das Gold und Silber der Weißen, der König und die Königin mit einander verbessert, conjungiret, und in die höchste Exaltation gebracht werden mögen, welches nun zum drittenmahl die zehente Naturs Zahl zu End bringet.

36. Dann der fixe Sulphur Solis verwandelt den weissen fixen Sulphur Lunæ, als ein Ferment gantz und gar in sich:

37. Und der fixe weisse Sulphur Lunæ erkühlet und erquicket den hitzig und feurigen Sulphur Solis, daß er immer höher und höher exaltiret werden könne.

38. Deutet auff das vierte Element die Erde, worauff Hermes zielet, sprechend: si versum fuerit in terram, das alsdann erst des Steins Krafft gantz und vollkommen seye.

39. Welcher als ein feuriger Geist-Leib die lüfftigste Elementen Feur und Lufft

40. Ja das feuchtfeurige Mercurial-Wasser selbsten zur fixen Erde und feurbeständigen Stein gemacht und bezwungen.

41. Bedeutet, daß dieser Stein Leib, Geist und Seele besitze: Einen Leib, weil er sichtig und greifflich ist: Einen Geist, weil er alle Metallen

durch dringet: und eine Seel, welche feuriger Eigenschafft halber alles maturiret, tingiret, und alle metalla perfectioniret.

42. Deutet an die Quint-Essentz in beyden Steinen, welche aus einem einfachen Weesen zum Binario, alsdann zum Ternario, endlichen zum reinen Quaternario, und jetzo gar zum Quintum Esse gestiegen. Weiters deutet es auf die Multiplication, da das weisse so wohl als rothe Quintum Esse als die edelste Sol und Luna zusammen vermischter in infinitum gemehret werden können.

43. Zeiget an das End: Finis enim coronat opus: Und zeigen die drey Cronen weithers, daß der philosophische Tinctur-Stein die drey Reiche als das vegetabilische, animalische und mineralische besiegen und veredlen könne.

44. Welches die edle Conjunction Solis & Lunæ durch das magisch-himmlische Feur zu so hoch und edlen Stand gebracht.

Epilogus.

Daß unsere Ehrwürdige Alten und philosophische Vorfahrer in Beschreibung ihres hohen Wercks und wundervollen Steins sich allegorischer Schreib-Arten, emblematischer Figuren und caballistischer Zeichen bedienen wollen, ist nicht der Ursach willen geschehen, ob hätten sie hierdurch den Weißen oder begierigen Su-

chern und Lehrjüngern der Natur ihr Geheimnuß neidhafft nicht gönnen wollen, sondern damit nur die Unweissen, und sophistische Process-Krähmer, denen Naturs-Pfad zu simpel dauchen will, allein von ihrem Naturs-Geheimnuß ausgeschlossen verbleiben solten.

Und obgleich jeweilen von letzteren mit Ungedult deren ersteren procedere gegen ihre Irrung und Kösten-volle manipulationen pflegt auffgenommen zu werden, so gibt man doch eben dardurch an Tag, daß man von Irrweg auff die Wahrheits-Spur nicht wolle geleitet seyn: in Ansehung dessen dann die Herren Philosophi wohl und weißlich gethan, solchen Einbildungsvollen Suchern, welchen nicht zu rathen, hyeroglipхische allegorien, tropische Figuren, emblematische-Sinnbilder, und Caballistische Zeichen entgegen zu setzen, welche doch denen Kindern der Weißheit im mystischen Naturs-Verstand alle Geheimnüssen ihres Gesuchs, zur vergnüglichsten Zeit-Vertreib bloß und auffgedeckt entdecken.

Dahero auch einem Naturs-Begierigen Lehrjünger gar nicht schwer, nicht allein ihre allegorische, emblematische und Caballistische Verblümung zu ergründen, und wie in diesen Tractätlein geschiehet, zu erklähren, sondern aus diesem geheimen Philosophischen A. B. C. alle ihre dunckle schreib-Art zu verstehen, und daraus die Theorie und Practicam ordentlich zu erlernen.

Wie nun diese zwölff Emblemata, Paragraphi und so viel Canonen klar seynd erkläret, und nebst der Naturs-künstlichen Practic die Theorie sehr starck jenen offen stehet, welche schon mehrere philosophische Schrifften durchlesen, also versichere, daß auch in der Caballistischen Practicâ seye gar nichts vergessen, sondern alles zur Kunst gehörige darinnen begriffen.

Zwey haupt-Puncta, wovon alle Philosophi starckes Silentium halten, hab in diesem Tractat am offenbahresten belehret, und seynd diese: Erstlich das philosophische Chaos und eintzige primaterialische Materie nach seinem innern und äussern, auch wo und wie sie zu erhalten, und zu tractiren; Dann zweytens das Secretum Secretissimum dero geheimen Feurs, welches auch jeweilen sigillum Hermetis benennt wird, beydes Sonnenklar gezeiget:

Wird nun meine Wohlmeynung nicht mit Undanck auffgenommen werden, so diene zum voraus, daß nicht zu lang anstehen wolle, mit dergleichen kurtzem Tractätlein (weilen wie jederman, die kürtze Liebe) dem begierigen Leser zum vergnüglichen Nutzen bereitwillig auffzuwarthen, der wie allzeit genennt werden will.

L. C. S.

IBR Nr. 6061
Jahr: 2001

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

L. C. S.

Hermaphroditisches Sonn- und Monds-Kind, Das ist: Des Sohns deren Philosophen natürlich-übernatürliche Gebährung, Zerstöhrung und Regenerirung oder Vorgestellte Theorie und Practic den Stein der Weißen zu suchen und zu machen

Mayntz 1752

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Philos.1455
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11110289-9
VD18 10528849-003